Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter ✠ Herforder Beobachter ✠ Mindener Beobachter

älteste nationalsozialist. Zeitung in Westfalen-Nord

Verlagsort Herford, Hämmingerstraße 9. Fernruf Herford 3334. Bielefeld: Fernruf 1486 — Verlag und Redaktionsdruck Gaston, Herford. Erscheint wochentags. Bezugspreis monatlich 2,00 RM. Bei Postbezug ... Postverlagsort Herford. Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Pfg. Lokalanzeigenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterzeile 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zwangsvergleichen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19573.

Für Freiheit und Brot.

Nr. 284 Preis 15 Pfg. Montag, den 4. Dezember 1933 5. Jahrgang

Der Neubau des Reiches.

Zu allen Zeiten und in allen Ländern war es eine Selbstverständlichkeit, daß eine politische Macht, die die Stoßkraft aufbringt, sich ein Staatswesen von innen zu erobern, das Recht und auch die Pflicht hat, dieses Staatswesen mit der beherrschenden Macht gleichzusetzen. Die Reichsregierung hat jetzt diesen Schritt durch das Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat getan.

Die damit zu einem vorläufigen Ende gebrachte Entwicklung reicht in ihren Anfängen zurück bis zum 30. Januar dieses Jahres, zu welchem Zeitpunkt die NSDAP. tatsächlich die Universalmacht im Reiche übernahm. Der weitere eBrlauf des Jahres ließ die Entwicklung einen Höhepunkt erreichen, schon allein in dem äußeren Bilde des Nürnberger Reichsparteitages. Und ihre politische Beglaubigung erhielt diese Entwicklung auf eine Weise, wie sie selbst gegenüber allen ausländischen Anfeindungen nicht eindringlicher und einwandfreier gedacht werden konnte: am 12. November bezeugte das deutsche Volk durch Wahl und Abstimmung, auf doppelte Weise also, daß die Begriffe NSDAP. und deutsches Volk nicht mehr voneinander zu trennen sind. Der Staat hat nun der Partei, die ihn aus den politischen Verirrungen der vierzehn Weimarer Jahre befreite und ihm überhaupt erst wieder seine Autorität und damit die Berechtigung zur Führung seines Namens wiedergab, nun auch äußerlich ihr Recht werden lassen.

Dieses Recht besteht vor allem darin, jene völlig uneingeschränkte Verantwortung für die Geschicke dieses Staatswesens zu tragen, wie sie der Führer vor dem 30. Januar immer wieder in vollem Bewußtsein der Tragweite seiner Forderung verlangt hat. Wer durch eine freie Abstimmung feststellen kann, daß er 96,3 Prozent aller Stimmberechtigten für sich und seine Politik hat, der darf mit größerem Recht als irgendein Staatsmann sonst auf der Welt für sich beanspruchen, daß die in jahrelangen Kämpfen um die Einheit des Staates besonders verdiente Garde der Gefolgschaft auch äußerlich durch Gesetzesreform mit dem Träger der politischen Gewalt gleichbedeutend und als solche öffentlich anerkannt wird. Der Führer hat seine SA. wiederholt die Garanten der Revolution genannt. Nachdem es diese Revolution dann vor einem halben Jahre als beendet erklärt hatte, konnte er mit Stolz beobachten, daß die SA. auch der Garant der dann einsetzenden Evolution, der planmäßigen Entwicklung und des Ausbaues, zu nennen war. Es war somit ein Akt der Gerechtigkeit, wenn der SA. nunmehr auch gesetzlich der Platz im Staatsbaus zuteil wurde, den sie auf Grund ihrer Geschichte beanspruchen darf.

Es war nicht weniger ein selbstverständliches Zeichen der inneren Entwicklung, daß Rudolf Heß und Ernst Röhm, die bisher neben dem Führer die höchsten Parteiämter bekleideten, nun auch mit dem Rang des Reichsministers offiziell der Reichsregierung eingereiht wurden. Selbst wer die Geschichte der NSDAP. nur oberflächlich kennt, weiß, daß das nationalsozialistische Reich und seine innere Konstruktion und Organisation ohne diese beiden Männer nicht zu denken ist. Und es will schon etwas heißen, wenn sogar rechtsradikale Pariser Blätter, die sonst aus ähnlichen Anlässen nichts als Gehässigkeit gegen das neue Deutschland vorzubringen wissen, diese Ernennungen in seriöser und respektierender Form als logische Folgerung und Notwendigkeit aus der Geschichte dieses Jahres schildern.

Wiederum hat der tragende Gerüstbau des Dritten Reiches eine bedeutsame Verstärkung erfahren. Es ist, als seien ein paar wuchtige schwere Träger in den schon soliden Neubau eingezogen worden. Der Gruß, den wir aus diesem Anlaß den beiden neuen Reichsministern entbieten, ist zugleich ein froher Dank an den Führer. V. A. R.

Der sonst nicht gerade deutschfreundliche „Manchester Guardian" hebt im Zusammenhang mit dem Besuch des Fischereischutzbootes „Weser" auf der Themse hervor, daß die jungen Leute einen sehr wohlerzogenen Eindruck machten.

Völkische Gemeinschaft.

Volkstum und Staat.

Volksdeutsche Kundgebung des VDA.

Berlin, 4. Dez.

Auf der volksdeutschen Kundgebung des VDA. im Landtagssaal führte der Reichsführer Dr. Steinacher aus: Vor kurzem fand in Warschau die 5. Tagung der Organisation des Auslandpolentums in Anwesenheit maßgebender Vertreter des Volkes, des Staates und der Behörden statt. Das Recht auf Pflege der völkischen Eigenart ist den Polen, wie allen Völkern, ein von Gott gegebenes Gebot. Es ist selbstverständlich, daß wir Deutschen dieses Recht auf die Gemeinschaft unseres Volkes über alle Staatsgrenzen hinweg als heiligste Pflicht auch für uns in Anspruch nehmen. Das grundsätzlich Neue am deutschen Umbruch ist es, daß der Staat zu seiner tiefsten

Verwurzelung im Volksbegriff

zurückgefunden hat. Volkstum bedeutet uns Wesensgemeinschaft der Menschen gleicher Sprache, gleichen Blutes, Gemeinschaft des Bodens, des Mythos, der Sitte und des Brauchtums, also alles dessen, was den Menschen wesenshaft formt. Deutsches Volk und Deutschland sind daher viel größer als das Deutsche Reich. Die deutsche Nation ist staatlich

auf 20 Staaten Europas zersplittert.

Der neue Staat kann den in seinem Bezirk wohnenden Minderheiten konsequenterweise größere Freiheit lassen als der liberalistische. Adolf Hitler hat in seiner Reichstagsrede vom 7. Mai betont: „Wir lehnen jede Assimilation fremden Volkstums ab. Aus der Bindung im eigenen Volkstum ergibt sich die Achtung vor dem fremden." Diese Auffassung kann auf sittlichem Boden europäisches Prinzip werden, wenn es auch schwer ist, sich hierin nach außen hin verständlich zu machen. Denn die westlichen Völker haben für „Volkstum" nicht einmal ein Wort.

Der deutsche Kernstaat

ist geformt von der nationalsozialistischen Bewegung. Damit sind ihm Grenzen gezogen, deren er sich bewußt ist. Die Totalität des VDA., gerichtet auf das Gesamtvolkstum, deckt sich nicht mit der Totalität des Innenstaates. Unser Wille ist es, im Staatsbürger auch den Volksgenossen zu erwecken. Wir bekennen uns zu dieser Aufgabe im vollen Bewußtsein ihrer geschichtlichen Größe und in letzter Verantwortung vor dem deutschen Schicksal, dessen Gestaltung uns allen, uns Deutschen im Reich, in den Grenzkampfgebieten bis in die entferntesten Siedlungen heiligste Gemeinschaftspflicht ist.

Einheit der Kirche gewahrt.

Der Reichsbischof beruft das neue Kirchenministerium.

Amtlich wird durch den Evangelischen Pressedienst gemeldet:

Gemäß der Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche traten am Samstag die Führer der Landeskirchen zusammen, um dem Reichsbischof die Vorschläge für die Bildung des geistlichen Ministeriums zu unterbreiten. Der Reichsbischof eröffnete die Sitzung mit folgender Erklärung:

„In den letzten Tagen sind mir eine Fülle von Forderungen ultimativen Charakters gestellt worden. Ich erkenne an, daß hinter allen Vorschlägen der heiße Wille steht, den Bestand der Reichskirche zu sichern und den Reichsbischof stützen und tragen zu wollen. Für dieses Wollen danke ich Allen von ganzem Herzen. Aber es muß klar werden und klar bleiben, daß ein Reichsbischof ultimative Forderungen irgendwelcher Gruppen nicht annehmen kann und darf. Das verbietet die Verfassung, das entwürdigt sein Amt, das macht ihn zum Exponenten dieser oder jener Gruppe. Das führt zu kirchenpolitischen Gruppenkämpfen in der Kirche und dient nicht dem Frieden, den wir alle ersehnen.

Einmal ist durch einen solchen Versuch die Kirche aufgerissen worden. Ich fühle mich vor meinem an die Schrift gebundenen Gewissen verpflichtet, nunmehr aus sorgsamen Beratungen und Ueberlegungen gewonnene und im Gebet errungene Entscheidungen zu treffen. Ich werde mich dabei streng an die Verfassung halten, wie ich es in Wittenberg gelobt habe. Ich fordere die Anwesenden auf, mir diejenigen Männer zu nennen, welche die betreffende Bekenntnisgruppe zu nominieren gedenkt. Eine Diskussion über diese Persönlichkeiten werde ich nicht zulassen. Ich kann nicht gestatten, daß in einer solchen Aussprache die Achtung, auf die diese Männer Anspruch haben, durch irgendwelche Bitternisse gemindert werde."

Nach der Bekanntgabe der Vorschläge berief der Reichsbischof folgende Persönlichkeiten in das geistliche Ministerium:

Für die lutherischen Kirchen den Rektor der Ev.-Lutherischen Diakonissenanstalt Neuendettelsau D. Lauerer,

für die Kirchen mit unierten Bekenntnisgepräge Prof. D. Dr. Hermann Wolfgang Bauer, Greifswald,

für die Reformierten Kirchen Seminardirektor Weber.

Die Berufung des rechtskundigen Mitgliedes des Geistlichen Ministeriums wird gemäß der Verfassung im Einvernehmen mit der evangelischen Kirche der alt-preußischen Union erfolgen.

Der Reichsbischof schloß die Sitzung mit folgenden Worten: Ich habe das beste Zutrauen, daß diese Männer mit mir entschlossen sind, die Reinheit der Lehre, die Einheit und Schlagkraft der Kirche im Aufblick zu Gott dem Allmächtigen zu wahren. Gott wolle in dieser entscheidenden und schweren Stunde auf uns alle, auf seine Kirche und auf unser heißgeliebtes Volk in Gnade und Erbarmen herabschauen.

*

Die neuen Kirchenminister.

D. Dr. Hermann Wolfgang Beyer, das unierte Mitglied des geistlichen Ministeriums, wurde am 12. 9. 1898 in Annarode im Mansfelder Gebirgskreis geboren. Nach dem Krieg, den er bis zum Schluß an der Front mitmachte, begann er seine theologischen Studien und habilitierte sich 1925 als Privatdozent der Theologie in Göttingen. 1926 wurde er in die Universität Greifswald als Professor für Kirchengeschichte und christliche Archäologie berufen. In seiner wissenschaftlichen Arbeit hat Professor Beyer von dem bekannten Lutherforscher Karl Holl und dem Berliner Kirchenhistoriker Hans Litzmann entscheidende Anregungen empfangen.

Direktor Otto Weber, das reformierte Mitglied des Ministeriums, wurde 1902 geboren. Er studierte in Bonn und Tübingen Theologie. 1928 wurde er Dozent, später Direktor der Reformierten theologischen Schule in Elberfeld. Im reformierten Kirchentum des Westens nimmt er eine führende Stellung ein. Seit dem Frühjahr hat er mit dem jetzigen Reichsbischof gearbeitet. Besonders war er an den Vorarbeiten für die neue Kirchenverfassung stark beteiligt. Direktor Weber gehörte schon dem ersten auf der Nationalsynode vom Reichsbischof berufenen Ministerium an.

Die Entscheidung von D. Lauerer über seinen Eintritt in das geistliche Ministerium steht noch aus.

Steuerfreiheit für Weihnachtsgeschenke an Arbeitnehmer.

Berlin, 2. 12. (TU.) Amtlich wird mitgeteilt: Um die Unternehmer anzuregen, ihren Arbeitnehmern zum bevorstehenden Weihnachtsfest einmalige Zuwendungen zu gewähren, hat der Reichsminister der Finanzen durch Runderlaß vom 30. November ds. Js. bestimmt, daß einmalige Zuwendungen, die ein Arbeitgeber seinen Arbeitnehmern über den vertraglich vereinbarten Arbeitslohn hinaus gewährt, frei von Lohnsteuer, Ehestandshilfe, Abgabe zur Arbeitslosenhilfe und Schenkungsteuer bleiben. Voraussetzung für diese Befreiung ist, daß die Zuwendungen bis spätestens 31. Dezember 1933 erfolgen.

*

Diese Maßnahme ist, wie Staatssekretär Reinhardt mitteilt, darauf abgestellt, die Gebefreudigkeit der Unternehmer zum bevorstehenden Weihnachtsfest anzuregen. Auch diese Maßnahme wird zu einer nicht unbedeutenden Belebung der verschiedenen Zweige der deutschen Wirtschaft im bevorstehenden Winter führen.

Für eilige Leser

Der erste Adventssonntag stand als Eintopfsonntag mit großem Erfolg im Zeichen des Winterhilfswerkes; anläßlich des Tages des Pferdes fanden große Umzüge, Platzkonzerte und Reitturniere statt, die ebenfalls hohe Beträge für das Winterhilfswerk einbrachten.

Reichsernährungsminister Darré und Staatsrat Meinberg sprachen auf einer gewaltigen Bauernkundgebung in Hamm.

Reichswehrminister v. Blomberg stattete in Frankfurt a. M. dem Reichsstatthalter Sprenger einen längeren Besuch ab.

Der Reichsbischof hat das neue Geistliche Ministerium der Deutschen Evangelischen Kirche berufen.

Die neue französische Regierung Chautemps erhielt in ihrer ersten Kammersitzung mit 391 gegen 19 Stimmen den erwarteten Anfangserfolg.

Der Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Polen wurde von Deutschland mit 1:0 gewonnen

---

Der neue Präsident des Roten Kreuzes

SA.-Gruppenführer Herzog von Koburg

Berlin, 2. 12. (TU.) Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Herrn Reichsministers des Innern den Herzog Karl Eduard von Sachsen Koburg und Gotha zum Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes ernannt. Der Herzog hat das Ehrenamt angenommen.

Zugabe von Freikarten.

Neue Vergünstigung für Gesellschaftsfahrten.

Berlin, 4. Dez.

Die Reichsbahn hat für Gesellschaftsfahrten die in die Zeit vom 15. Dezember 1933 bis 15. April 1934 fallen, die Zugabe von Freikarten erweitert. Wurde seither erst bei mindestens 20 Personen eine Freikarte gewährt, so wird jetzt schon bei 12 Personen ein Teilnehmer frei befördert. Bei größeren Teilnehmerzahl erhöht sich die Zahl der Freikarten entsprechend.

Die neue Vergünstigung sieht vor, daß bei 12 bis 19 Erwachsenen eine Freikarte, bei 20 bis 39 Erwachsenen zwei Freikarten und bei 40 bis 99 Erwachsenen drei Fahrkarten gegeben werden. Die Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten beträgt bei 12 bis 50 Erwachsenen 33⅓ v. H. und bei mehr als 50 Erwachsenen 40 v. H. Dazu werden die oder angegebenen Freikarten ausgegeben.

Kein Verkehr mit Gefangenen

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister des Innern für den Umfang des Landes Preußen eine Polizeiverordnung betreffend Verbot des Verkehrs mit Gefangenen erlassen. Danach wird jeder mit Geldstrafe bezw Haft bestraft, wer unbefugt mit Gefangenen oder Schutzhäftlingen, die sich auf dem Transport nach oder von einer Strafanstalt, einem Gefängnis, einer Korrektionsanstalt oder einem Konzentrationslager oder auf Außenarbeit befinden, auf öffentlichen Straßen, Wegen oder Plätzen, Brücken, Ufern oder Gewässern entweder in Verkehr tritt oder sich mit ihnen durch Worte, Zeichen oder auf andere Weise zu verständigen sucht. Diese Polizeiverordnung **tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.**

Der Einbau in den Staat.

Abschluß einer Entwicklung.

Berlin, 3. Dez.

Zu dem vom Reichskabinett erlassenen Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat schreibt der „Völkische Beobachter" u. a.: Die beiden sichtbaren Repräsentanten der NSDAP., der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß und der Stabschef der SA. und SS. Ernst Röhm, sind als Reichsminister in das Kabinett berufen worden. Die Berufung gilt nicht allein ihrer Person, sondern dem Amt, das sie verwalten. Es vollzieht sich also durch diesen Vorgang praktisch die Verschmelzung zwischen Staat und Partei, ein Vorgang, der im Völkerleben nur bei ganz großen Umwälzungen und in Zeiten des revolutionären Umbruchs vor sich zu gehen pflegt. Der Eintritt der beiden Führer in die Regierung bedeutet symbolisch den Abschluß einer Entwicklung, die mit der Auflösung der bürgerlichen und marxistischen Parteien vor einem halben Jahre begann. Die Ueberwindung des Parteienstaates, die damit zum Ausdruck kam, mußte zur konsequenten Folge haben, daß die einzige Partei, die noch übrig blieb, die nationalsozialistische, auf die Dauer nicht neben dem Staat ein Eigenleben führen konnte und wollte. Die NSDAP. mußte zum Staat selbst werden. Nicht der Staat als solcher hat die Parteien überwunden, sondern der Nationalsozialismus hat diese Aufgabe für den Staat durchgeführt. Mit dem Einbau des Parteiapparates in den Staat krönt die NSDAP. ihr Werk der Neuorganisation des deutschen Volkes.

*

Die oberste S.A.-Führung

Stabschef Röhm über seine Aufgaben als Reichsminister.

Aus Anlaß der Ernennung des Stabschefs Röhm zum Reichsminister stellte der Chef vom Dienst des „Völkischen Beobachter", Hauptmann a. D. Weiß, an den Stabschef einige Fragen, die er wie folgt beantwortete:

Frage: „Ist mit der Ernennung zum Reichsminister ein neuer Geschäftsbereich verbunden? Oder wird das Aufgabengebiet mit demjenigen der obersten SA.-Führung verschmolzen?"

Antwort: „Die Aufgaben meines neuen Ministeramtes und sein Aufgabengebiet werden die gleichen bleiben wie

diejenigen der obersten SA.-Führung.

Die oberste SA.-Führung wird in meiner Person in den Staatsapparat eingebaut. Welcher weitere Aufgabenkreis allenfalls noch dazu kommt, wird einer späteren Entwicklung vorbehalten bleiben."

Frage: „Welche organisatorische Gliederung wird das neue Amt erhalten?"

Antwort: „In der bisherigen Zusammensetzung der obersten SA.-Führung und an ihrer Untergliederung wird sich nichts ändern."

Frage: „Wo wird der neue Reichsminister seinen Sitz erhalten?"

Antwort: „Ich werde mit der obersten SA.-Führung

in München bleiben."

Frage: „Welche Organisationen und Gliederungen sind dem Stabschef als Reichsminister unterstellt?"

Antwort: „Meinem Amtsbereich sind unterstellt die eigentliche SA., die SS., die SA.-Reserve I und II, sowie das NSKK."

Frage: „Wird sich in der Anrede des neuen Reichsministers für die SA. etwas ändern?"

Antwort: „Nein, ich bleibe selbstverständlich für die SA. ihr Stabschef."

„Kraft durch Freude."

Die Besetzung der Aemter.

Berlin, 4. Dez.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der Politischen Organisation der NSDAP., Dr. Ley, und stellvertretender NSBO.-Leiter Klaus Selzner erlassen an die Bezirksleiter der DAF. folgende Anordnung:

Die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wird mit Wirkung vom 27. November 1933 gegründet.

Der Leiter ist der Führer der DAF. und Stabsleiter der PO., Pg. Dr. R. Ley. Sitz der Organisation ist Berlin, vorläufig Verwaltungsgebäude der DAF., Märkisches Ufer 34.

Es werden mit sofortiger Wirkung acht Aemter innerhalb der Organisation „Kraft durch Freude" errichtet:

1. Organisationsamt: Pg. Klaus Selzner,
2. Kulturamt (wird vom Reichsminister Dr. Goebbels vorgeschlagen),
3. Sportamt: Pg. von Tschammer-Osten,
4. Amt für Reisen, Wandern und Urlaub: Pg. Dr. Brauweiler,
5. Amt für Selbsthilfe und Siedlung: Pg. Bankdirektor Müller,
6. Amt für die Schönheit der Arbeit: Pg. Prof. Sperr,
7. Amt für Ausbildung: Pg. Bohdes, Reichsschulungsleiter.

Die vom Statistischen Reichsamt berechnete Richtzahl für die Großhandelspreise stellt sich für den 29. November auf 96,0. Sie ist gegenüber der Vorwoche bei 96,3 um 0,3 v. H. zurückgegangen.

Notwendige Sanierung.

Die Sozialversicherungsreform

Die Auswirkungen des neuen Gesetzes.

Berlin, 3. Dez.

Der Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium Krohn machte vor Vertretern der Presse weitere beachtenswerte Mitteilungen über die Auswirkungen des Gesetzes zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Invaliden-, Angestellten- und knappschaftlichen Versicherungen. Der Staatssekretär bezeichnete das Gesetz als das wichtigste sozialpolitische Gesetz der Regierung Hitler und als das wichtigste Gesetz auf dem Gebiet der Sozialversicherung überhaupt. Seit der Vorkriegszeit bis zum Kriege hat die Invalidenversicherung ein Vermögen von über 2 Milliarden Rm. angesammelt, das durch die Inflation vollständig verloren ging.

Die Invalidenversicherung

hat vor den Notverordnungen einen versicherungstechnischen Fehlbetrag von etwa 17 Milliarden Rm., der durch die Notverordnungen auf rund 8 Milliarden verringert wurde. Hätte man eine Vermehrung der Einnahmen jetzt herbeiführen wollen, so hätten die Beiträge sofort von 5 auf 7,5 v. H. erhöht werden müssen. Bei einer Verringerung der Ausgaben hätte fast ein Drittel der Leistungen gestrichen werden müssen. Auch hätte dann das Reich seine Beitragsleistung von rund 180 Millionen auf 500 Millionen Mark erhöhen müssen. Die Sanierung bringe eine Häufung von Maßnahmen, die zwar allen Beteiligten Opfer auferlegten, aber in einer tragbaren Weise. Die Absicht gehe dahin, die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung so schnell wie möglich um einige Prozente herabzusetzen, und dann einen Bruchteil der Herabsetzung für die Invalidenversicherung wieder in Anspruch zu nehmen. Die Kürzung der Renten sei nichts weiter als eine Drosselung in dem Ansteigen der zukünftigen Renten. Bezüglich der

Angestelltenversicherung

erklärte der Staatssekretär, daß die Grenze der Angestelltenversicherung von 8400 auf 7200 Mark herabgesetzt werde. Die Angestelltenversicherung sei in der Lage, mit mäßiger Kürzung der künftigen Leistungen und mäßiger Erhöhung der Beiträge die Sanierung selbst zu schaffen.

Die knappschaftliche Pensionsversicherung

war noch schlimmer daran, als die Invalidenversicherung, infolge des katastrophalen Schwundes der Mitgliedschaft. Sie konnte schon in der Vergangenheit nur aufrecht erhalten werden, weil die Sorge dem Reiche auferlegt wurde. Das Gesetz sehe jetzt bewußt davon ab, etwas Endgültiges zu schaffen. Die Grundsätze der Invalidenversicherung würden auf die knappschaftliche Pensionsversi'erung übertragen. Im Anschluß an dieses Gesetz werde an die endgültige Umstellung der knappschaftlichen Pensionsversicherung herangegangen.

Mit der Sanierung der drei Versicherungen sei eine

Umstellung der zukünftigen Leistungen

verbunden, mit größerer Rücksichtnahme auf den Leistungsgrundsatz. Die Renten richteten sich jetzt mehr als bisher nach den höheren Löhnen und nach der Zeit der Beschäftigungsdauer. Das Gesetz beschränke sich bewußt lediglich auf die Sanierung dreier Versicherungen, es ändere nichts an der Organisation der Versicherung, weil man zunächst die materielle Leistungsfähigkeit wiederherstellen wolle. In Zukunft werde ein Gesetz folgen, das sich auch mit der Organisation der Sozialversicherung befasse. Das künftige Gesetz werde eine Vereinfachung des Rechtes der Sozialversicherung bringen, das zurzeit unübersichtlich und verspli'tert sei. Es soll auch eine allgemeine Senkung der Krankenversicherungsbeiträge erreicht werden. Die neuen Leistungen der Versicherungen gelten vom 1. Januar 1934 ab.

Weihe des Arndt-Hauses.

Das Arndt-Museum

Feierliche Eröffnung.

Nun hat Bonn neben dem Geburtshaus Beethovens eine zweite bedeutsame Kulturstätte erhalten: Das Wohnhaus des berühmten deutschen Vaterlandsdichters Ernst Moritz Arndt in der Koblenzer Straße ist unter großen Opfern in ein Arndt-Museum und ein Arndt-Archiv verwandelt worden. Dieses Museum, das am Sonntag

in Anwesenheit des Kultusministers Dr. Rust

der Oeffentlichkeit übergeben wurde, soll nicht nur eine Weihestätte, sondern zugleich auch eine Wiederbelebung der Arndt-Forschung bedeuten. Die erste Anregung, in Arndts Wohnhaus alle erreichbaren Erinnerungen zusammenzutragen, liegen schon etwa ein Jahrzehnt zurück. Die Stadt Bonn kaufte damals schon viele Arndt-Erinnerungen, die vom ehemaligen Besitzer des Hotels Arnoldsruhe in Godesberg, Lövenich,

in Jahrzehnten gesammelt

worden waren. Der Tatkraft des neuen Oberbürgermeisters Rickert ist es gelungen, das Werk zu vollenden. Als im vorigen Frühjahr Oberbürgermeister Rickert die Bürgerschaft zu Spenden für das Arndt-Haus aufrief, war der Erfolg überraschend. Es gelang, dreimal so viel einzunehmen, als man erwartet hatte. Allerdings machte

die Wiederherstellung des Hauses

auch viel größere Kosten, als man angenommen hatte, da es jahrzehntelang vernachlässigt worden war und jetzt Wert darauf gelegt wurde, das Gebäude so wiederherzustellen, wie es zu Arndts Zeiten gewesen ist, damit Arndts einfache, derbe, bäuerliche und naturverbundene Art darin voll zur Geltung kommen kann. Im Erdgeschoß des Hauses befindet sich das Arbeits-, Wohn- und Sterbezimmer Arndts. Das Obergeschoß ist als Museum eingerichtet und birgt unmittelbare Erinnerungsstücke und das gesamte Schrifttum des Dichters, unter anderem enthält das Archiv etwa 700 wertvolle Handschriften Arndts. Die feierliche Eröffnung des Arndt-Hauses wurde durch den Rundfunk übertragen.

Der Sieg des Glaubens.

So lautete der Titel des großen Filmwerkes vom Nürnberger Parteitag, der am Freitagabend in dem großen Uraufführungstheater der Ufa am Zoologischen Garten in Berlin zum erstenmal der Oeffentlichkeit gezeigt wurde. Diesen Titel hat der Führer selbst gewählt. Die Gestaltung des Filmwerkes lag schon in den Händen der bekannten Filmschauspielerin Leni Riefenstahl, die vom Führer mit dieser Arbeit betraut worden war. Hergestellt wurde der Film von der Reichspropagandaleitung, Abteilung Film, unter Leitung von Arnold Raether. Man könnte diesen Film auch den lebendig gewordenen Glauben nennen. Denn diese Menschen, die sich in der alten Reichsstadt um den Führer gesammelt hatten, sind in ihrer Gesamtheit lebendig gewordener Glaube an den Sieg und an die Größe und die Zukunft des deutschen Vaterlandes. Ihr Glaube war und ist so unerschütterlich, wie die alten Mauern und Türme der Reichsstadt, die seit Jahrhunderten von der Größe und der Unvergänglichkeit des Reiches Zeugnis ablegen. Dieser Film ist ein geschichtliches Dokument ersten Ranges für die Lebenden, und für die kommende Generation.

Die Uraufführung fand in Anwesenheit Adolf Hitlers statt. Obwohl die Absicht seines Besuches in der Oeffentlichkeit nicht bekannt geworden war, haben sich viele Tausende vor dem Theater und in den Zufahrtsstraßen aufgestellt, in der Hoffnung, doch den Führer zu sehen. Ihre Erwartung wurde nicht enttäuscht. Adolf Hitler kam und mit ihm zahlreiche führende Persönlichkeiten aus den Regierungskreisen und aus der Partei. Man sah u. a. Dr. Goebbels, v. Paben, Röhm, Heß, der Stellvertreter des Führers, Dr. Ley, Frick, Rosenberg, v. Blomberg, Neurath, Schacht, Rust, Kerrl, Prinz August Wilhelm, Staatssekretär Meißner u. a.

Zwischen einem Spalier von SS.-Männern schritt der Führer durch den Theatervorraum über die Treppe nach der Ehrenloge im ersten Rang. Das Publikum empfing ihn mit Heilrufen. Adolf Hitler setzte sich nach kurzem Gruß und gab damit das Zeichen zum Beginn. Die festliche Einleitung des Abends bildete ein Präludium von Richard Strauß, dann hob sich der Vorhang. Auf der großen Bühne stand die Kapelle der Adolf-Hitler-Standarte. Vom hellblauen Hintergrunde zeichneten sich die schwarzen Uniformen und die blinkenden Musikinstrumente in wunderbarer Weise ab. Der Fanfarenmarsch ertönte, danach der Badenweiler Marsch, schneidig und mitreißend.

Dann senkte sich der Vorhang wieder, teilte sich und gab die leuchtende Leinwand frei. Wie aus der Unendlichkeit heraus schreitet eine Truppe von Fahnenträgern des Dritten Reiches auf das Publikum zu, größer und größer werdend. Nun folgen die Bilder der Nürnberger Tage. Zunächst gewissermaßen eine Rundfahrt mit der Kamera durch die ehrwürdige Stadt, die sich festlich schmückt. Fahnen um Fahnen werden gehißt, auf den Landstraßen marschiert die märkische SA. mit dem Lied von der märkischen Heide heran, die sächsische SA., und die vielen Hunderte und Tausende aus allen Ecken und Enden Deutschlands zu Fuß, zu Wagen, mit der Eisenbahn und dem Flugzeug. Laut wird der Führer von einem Beifall empfangen, der sich auf die gesamte Zuhörerschaft im Theatersaal fortsetzt. Auch die folgenden Bilder, die zunächst chronologisch treu in die Nürnberger Eröffnungssitzung führen und dann die Amtswaltertagung, die Festwiese, wo die Hitlerjugend sich versammelte, den Vorbeimarsch der Fahnen, den grandiosen SA.-Appell und die alles verstummenmachende Ehrung der Toten zeigen, rissen die Beschauer immer wieder zu Kundgebungen hin. Besonders ergreifend sind zwei Bilder, das unübersehbare Feld von Jungvolk und Hitlerjugend, die ihren Jugendführer Baldur v. Schirach, ja die auch den Führer selbst vor lauter Begeisterung einfach nicht zu Wort kommen lassen und das andere: die schweigende Ehrung der Toten auf dem SA.-Appell.

Höhepunkt und Schluß war der Vorbeimarsch vor dem Führer. Langsam verdunkelte sich die Leinwand, allmählich erloschen die Bilder des Vorbeimarsches, nur der ausgestreckte Arm des Führers blieb riesengroß auf der Leinwand sichtbar. Ein symbolhafter Abschluß, das Zeichen, das die Massen zum Siege geführt hat.

Dann wandte das Publikum seine Blicke von der Leinwand weg, drehte sich um und sah leibhaftig den Führer und seine Getreuen vor sich. Die Klänge des Horst-Wessel-Liedes rauschten auf und begleiteten den Führer aus dem Raum.



Der Führer bei der Uraufführung des Films vom Reichsparteitag.

Zur Berliner Uraufführung des Films „Der Sieg des Glaubens" vom Nürnberger Reichsparteitag der NSDAP., der auf besonderen Wunsch des Führers von der Filmschauspielerin Leni Riefenstahl gedreht wurde, erschien auch Reichskanzler Adolf Hitler mit dem Stabschef der SA., Reichsminister Röhm.

Hindenburg und Hitler Ehrenbürger von Neunkirchen.

Neunkirchen (Saar), 4. Dez. In der Stadtratssitzung, in der sich die Deutsche Front konstituierte, wurde beschlossen, den Reichspräsidenten und den Reichskanzler zu Ehrenbürgern der Stadt zu ernennen.

Nah und Fern

Glimpflich verlaufener Zugunfall.

Halle, 4. Dez. Auf dem Bahnhof Kottbus entgleiste der mit Personen besetzte Kurswagen Forst—Berlin beim Umsetzen auf den Anschlußzug. Der entgleiste Personenwagen neigte sich zur Seite und fiel gegen einen auf dem Nebengleis stehenden Güterwagen. Sechs Reisende wurden leicht verletzt.

Gemeinsam in den Tod gegangen.

Worms, 4. Dez. Vermißt werden seit 29. 11. 1933 Friedrich Walter, geb. am 12. 3. 1913 zu Pfeddersheim, und Magda Heinrich, 18 Jahre alt. Die beiden haben der Polizeidirektion Worms ein Schreiben zugehen lassen, aus dem zu entnehmen ist, daß sie gemeinsam in den Tod gegangen sind.

Postfluglinie Moskau—Wladiwostok.

Moskau, 4. Dez. Die Postfluglinie Moskau—Wladiwostok wurde in Betrieb genommen. Die neue Postlinie nach dem Fernen Osten wird dreimal monatlich beflogen.

Aus Stadt und Land.

Merkblatt für den 5. Dezember.

Sonnenaufgang 7.52, Sonnenuntergang 15.48
Mondaufgang 18.24, Monduntergang 10.57
1791: Wolfgang Amadeus Mozart †.

Adventszeit.

Es ist ein eigen Ding um das Adventserlebnis. Eben sind Bußtag und Totensonntag vorbeigegangen, Tage voller Ernst und voll herbschender Strenge — und nun auf einmal verklärt sich diese Strenge zu einer stillen verhaltenen Freudigkeit — es ist, als sei in einem ängstenden Dunkel ein fernes Licht aufgeglommen und weise uns freundlich den Weg, um den wir bangten, den Weg heimwärts zu Geborgenheit und Frieden.

Klein und zaghaft scheint es noch zu brennen, dies Licht — aber je weiter wir den Adventsweg voranschreiten, desto heller und desto heimlicher wird es uns leuchten — bis wir es eines Tages erhöht und strahlend sehen werden, stehend über der Krippe zu Bethlehem.

Niemals wohl hat das Adventserlebnis einen zarteren und rührenderen Ausdruck gefunden als in jenem schlichten alten Lied von der Jungfrau Maria, die durch den verdorrten Wald schreitet:

„Was trug Maria unterm Herzen?
Ein kleines Kindlein sonder Schmerzen.
Als das Kindlein durch den Wald getragen,
Da haben die Dornen Rosen getragen."

So deutete eine naturverbundene Frömmigkeit das Geschehen dieser Zeit, so ist Advent: Verdorrte Zweige tragen wieder junge Blüten. Verschüttete Quellen beginnen im Menschenherzen wieder aufzubrechen und zu springen. Verschlossene Pforten tun sich auf: Wie, über ein kleines Fichtenreis können wir uns freuen? Dankbar sein können wir noch für ein kleines Lied? Können noch so recht innen froh sein über eine liebevolle Gebärde des anderen oder über eine kleine Heimlichkeit, die wir im Herzen tragen, um den andern zu erfreuen?

Wahrlich, all das gibt es noch, und es muß wohl so sein, daß jene Pforte den Weg zum Himmelreich weist, und wenn sie sich auch nur einen Spalt weit auftun mag — allen Guten und Frommen, allen denen, die in ihrem Inneren noch ein wenig von jener Einfalt der Kinder haben, ist der Spalt doch groß genug, um durch ihn hindurch einen Blick zu tun auf Gottes Herrlichkeit.

Adventszeit — Leben erweckende Zeit!

Steuerkalender für Dezember.

Für Reichssteuern und preußische Steuern.

5. **Dezember (Reich):** 1. Ablieferung der für die Zeit vom 16. bis 30. November einbehaltenen Steuerabzüge vom Arbeitslohn. Wenn im Ueberweisungsverfahren die bis zum 15. November einbehaltenen Beträge 200 Mark nicht überstiegen haben. Ueberweisung für die Zeit vom 1. bis 30. Nov. Dazu 2. Ledigensteuer, soweit sie noch aufrechterhalten und im Steuerabzugsverfahren einzubehalten ist. 3. Ehestandshilfe für Lohnsteuerzahlungen vom 16. bis 30. November 1933. 4. Abgabe für die Arbeitslosenhilfe, soweit sie an die Finanzämter abzuführen ist (für nicht krankenversicherungspflichtige und nicht arbeitslosenversicherungspflichtige Arbeitnehmer). 5. Abführung der Bürgersteuer 1933 der Lohnsteuerpflichtigen, soweit sie in dem betreffenden Land oder der betreffenden Gemeinde für 1933 erhoben wird, und zwar für die Lohnzahlungen vom 16. bis 30. November, ferner auch für die Lohnzahlungen vom 1. bis 15. November, wenn die einzubehaltende Bürgersteuer weniger als 200 Mark beträgt oder an auswärtige Gemeinden abzuführen ist. 6. Anmeldung der Salzmengen, für die die Steuerschuld im November entstanden ist.

(10.) **11. Dezember (Reich):** 1. Umsatzsteuervoranmeldung und Umsatzsteuervorauszahlung der Monatszahler (Schonfrist bis (17.) 18. Dezember). 2. Einkommen- und Körperschaftssteuervorauszahlung mit Ausnahme der Landwirtschaft. 3. Zweite Hälfte der Zuschläge für Aufsichtsratsvergütungen, die 1932 bezogen sind. 4. Vorauszahlungen auf die Ehestandshilfe der Veranlagten laut Bescheid. 5. Börsenumsatzsteuer für November 1933. 6. Schriftliche Anmeldung der Fettmengen, für die Fettschuld im November entstanden ist (Verordnung vom 23. März 1933). Preußen: Bier- eventuell Getränkesteuer.

15. **Dezember (Preußen):** 1. Staatliche Grundvermögensteuer für Monatszahler nebst hundertprozentigem Staatszuschlag. Für dauernd land- oder forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken dienende Grundstücke ist der Staatszuschlag seit 1. Oktober 1933 weggefallen. 2. Gemeindezuschläge zur Grundvermögensteuer. 3. Hauszinssteuer. 4. Teile von Preußen: Lohnsummensteuer für November 1933 nebst Erklärung über die Höhe der Lohnsumme und Zahl der Arbeitnehmer. In manchen Gemeinden andere Termine.

(17.) **18. Dezember (Reich):** Letzter Tag für Umsatzsteuervoranmeldung und Umsatzsteuervorauszahlung der Monatszahler.

20. **Dezember (Reich):** 1. Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 15. Dezember einbehaltenen Steuerabzüge vom Arbeitslohn im Markenverfahren, desgl. im Ueberweisungsverfahren, wenn die vom 1. bis 15. Dezember einbehaltenen Lohnbeträge 200 Mark übersteigen. Dazu 2. Ledigensteuer, soweit sie noch aufrechterhalten und im Steuerabzugsverfahren einzubehalten ist. 3. Ehestandshilfe für Lohn- und Gehaltszahlungen vom 1. bis 15. Dez. 4. Abgabe für die Arbeitslosenhilfe, soweit sie an die Finanzämter abzuführen ist (für nicht krankenversicherungspflichtige und nicht arbeitslosenversicherungspflichtige Arbeitnehmer) und 5. Abführung der Bürgersteuer 1933 der Lohnsteuerpflichtigen, soweit sie in dem betreffenden Land oder der betreffenden Gemeinde für 1933 erhoben wird, und zwar für die Lohnzahlungen vom 1. bis 15. Dezember, wenn die einbehaltene Bürgersteuer mehr als 200 Mark beträgt und die Abführung nicht an eine auswärtige Gemeinde zu erfolgen hat.

23. **Dezember (Reich):** Fettsteuer für alle Fette mit Ausnahme von Margarine, soweit die Steuerschuld im Oktober entstanden ist.

(25.) **27. Dezember (Reich):** Fettsteuer für Margarine, wenn Steuerschuld im November 1933 entstanden ist.

27. **Dezember (Reich):** Zahlung der Salzsteuer für November 1933.

Dreiköpfige Familie gasvergiftet.

Herford, 4. Dez. Der Berufsschuldirektor der Herforder gewerblichen Berufsschule, Brinkmann, wurde in seiner Wohnung mit Frau und Sohn gasvergiftet aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

Wie kann der Winzer seine Schulden loswerden?

Das Entschuldungsverfahren.

Ein Gesetz, das vielfach zu wenig Beachtung findet, das aber außer dem Reichserbhofgesetz die wichtigste Grundlage für die Wiedergesundung unseres Bauernstandes bildet, ist das Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933.

Es ist hinreichend bekannt, daß in der Rhein- und Moselgegend trotz der von den früheren Regierungen versuchten Unterstützung der Winzer durch Gewährung von Krediten infolge der verfehlten Steuer- und Zollpolitik der allmähliche wirtschaftliche Ruin der Winzer nicht aufgehalten wurde, erhielten sie doch in den letzten Jahren für ein Fuder Wein einen Preis, der weit unter den Gestehungskosten lag.

Der Gesetzgeber hat bei der Schaffung des Gesetzes die Absicht zum Ausdruck bringen wollen, eine durchgreifende Besserung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse zu erzielen und eine allmähliche Gesundung des für das Volksganze hochwichtigen Berufsstandes der Bauern, zu denen auch die Winzer gehören, herbeizuführen. Zu diesem Zwecke werden kurzfristige Forderungen jeder Art grundsätzlich

in langfristige Forderungen umgewandelt oder durch die Entschuldungsstelle abgelöst.

Die Verzinsung der Forderungen wird auf 4% zuzüglich ½% Verwaltungskostenbeitrag herabgesetzt. Forderungen, die nicht in voller Höhe durch eine innerhalb der Mündelsicherheitsgrenze — die Mündelsicherheitsgrenze beträgt zwei Drittel des Betriebswertes, der sich nach dem für den 1. Januar 1931 festgestellten steuerlichen Einheitswert richtet — liegende Hypothek gesichert sind, dürfen ohne Zustimmung des Gläubigers bis zur Hälfte gekürzt werden. Die Herabsetzung der Forderung wirkt auch für einen Mitschuldner oder Bürgen, soweit dieser einen Ersatzanspruch gegen den Betriebsinhaber haben würde. Nach § 10 des Gesetzes sind mit einigen Ausnahmen alle Gläubiger am Verfahren beteiligt, die z. Zt. der Eröffnung des Verfahrens einen dringlichen oder persönlichen Anspruch gegen den Schuldner haben. An dem Entsch... verfahren ist ein Gläubiger nicht be...

1. wegen der Ansprüche aus Krediten, ... Betriebsinhaber nach dem 14. Jun... zur Verwertbarmachung der Ernte gewährt sind;
2. wegen der Ansprüche aus Lieferung ... Düngermitteln, die der Inhaber im h... kömmlicher Art und Höhe in der Zeit vo... 15. Juni 1933 bis 30. Juni 1934 beschaff... hat oder beschafft;
3. wegen der gesetzlichen Unterhaltsansprüche, die nach dem 31. März 1933 fällig geworden sind.

Das Verfahren wird nur auf Antrag des Winzers eingeleitet. Dieser ist von dem Inhaber des Betriebes an das Amtsgericht zu stellen, in dessen Bezirk die Grundstücke belegen sind. Für die Frage, wann ein landwirtschaftlicher Betrieb vorliegt, ist in richtiger Auslegung des Gesetzes nicht die Größe der Rutzflächen maßgebend. Ob jemand 10 000 Weinstöcke hat oder nur 1 bis 2 Fuder erntet, ist unerheblich. Gerade der Nationalsozialismus, der sich in dem Gesetz offenbart, erfordert, daß auch

die wirtschaftlich Schwächeren

den Schutz des Gesetzes genießen. Deshalb ist auch in der 4. Durchführungsverordnung bestimmt, daß für Betriebe mit einem Einheitswert unter 10 000 RM. die Festsetzung des Betriebswertes vorbehalten bleibt.

Schwierigkeiten entstehen nur für die Entscheidung der Frage, wer als Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes anzusehen ist. Wer nur den

Beruf eines Winzers oder Weingutbesitzers

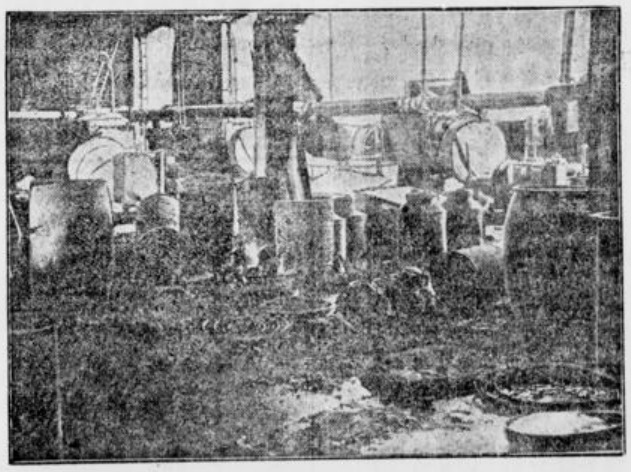
hat, für den trifft das Gesetz ohne weiteres zu. Auf den Dörfern gibt es aber überall Einwohner, die einen geringen Weinbergbesitz haben und im Hauptberuf ein Gewerbe als Gastwirt, Kaufmann oder Weinhändler ausüben, oder auch in einer Fabrik als Arbeiter beschäftigt sind. Für diese gilt das Gesetz über die landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse nicht. Wenn freilich bei diesen das Einkommen aus dem Weinbau gleich groß ist oder auch nur einen erheblichen Prozentsatz des Gesamteinkommens ausmacht, finden die Vorschriften des Gesetzes Anwendung. Aus welchem Grunde die Schulden entstanden sind, ist gleichgültig.

Ausgeschlossen von dem Entschuldungsverfahren sind nur diejenigen Betriebsinhaber, deren Persönlichkeit und Wirtschaftsweise nicht die Gewähr für eine erfolgreiche Durchführung des Verfahrens bietet.

Es wird allen Winzern empfohlen, von der Möglichkeit, sich zu entschulden, Gebrauch zu machen, weil die Gesundung unseres Bauernstandes die Hauptgrundlage für einen blühenden Staat bedeutet.

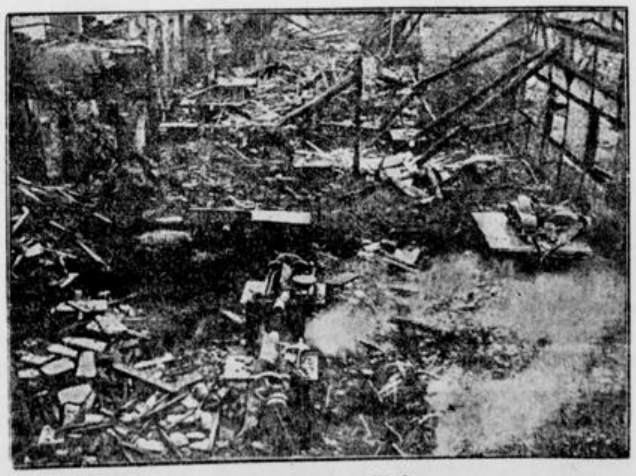
Gerichtsassessor Dr. jur. L. Reichert.

Zwei schwere Fabrikbrände.



In Speyer

brach in einer Zelluloidfabrik ein Brand aus, dem sieben Menschenleben zum Opfer fielen. Wie unser Bild zeigt, brannte da Lagergebäude vollkommen aus.



In Frankfurt am Main

wurde durch ein Schadenfeuer eine Großmöbelfabrik vollkommen eingeäschert. Unser Bild gibt einen Blick in das bis auf die Grundmauern ausgebrannte Fabrikgebäude.

*

Verband Rheinhessischer Weinhändler.

Mainz, 4. Dez. Auf einer Mitgliederversammlung in Mainz gab der Verbandsvorsitzende einen Ueberblick über die Organisationsbestrebungen im Weinhandel, die zur Gründung des Reichsverbandes des deutschen Weinhandels unter dem Vorsitz des Herrn Otto Rendenbach-Trier geführt haben. Die Organisation sei offiziell als die Vertretung des Weinhandels anerkannt und nur über die Eingliederung in den berufsständischen Aufbau sei die Entscheidung noch zurückgestellt. Mit dem Landhandelsbund ist endgültig Frieden geschlossen. Nach den Verlautbarungen der maßgebenden Stellen bestehe kein Zweifel, daß die Verbände in der seitherigen bewährten Weise weiter arbeiten könnten.

Der Viehmarkt im November.

Vom Reichsverband des nationalen Viehhandels Deutschlands e. V. wird uns geschrieben:

Im November wirkte sich auf das Fleischgeschäft neben der vielfach nassen Witterung auch das größere Angebot von Wild und Geflügel aus. Wenn trotzdem die

Rinderpreise

nur für geringe Qualitäten Preisrückgänge aufwiesen, so liegt das einmal an dem allgemeinen Mangel an guter Qualität, zum anderen aber vor allem an der vorsichtigen Beschickung der Märkte. Mit dem Abflauen der Weideviehzufuhren und dem zunehmenden Angebot von Stallmastfärren konnte in der zweiten Hälfte des Monats November eine sichtliche Besserung der Qualitäten festgestellt werden. Die Preise für gute Qualitäten zogen gegen Ende des Monats auch etwas an.

Das Kälbergeschäft

war während des ganzen Berichtsmonats unbefriedigend und schlecht infolge starken Angebotes mußten auch die guten Qualitäten im Preise nachgeben. Auch auf dem

Schafmarkt

war die Entwicklung im Berichtsmonat nicht befriedigend. Lediglich in der ersten Hälfte des November war teilweise eine gewisse Festigung der Preise zu bemerken, die jedoch in der zweiten Hälfte des Berichtsmonats schon vorüber war.

Auf den Schweinemärkten

war das Geschäft nicht einheitlich. Während sich in Mitteldeutschland, Sachsen, Berlin und teilweise auch in Hamburg die Preise für Fettschweine halten konnten, gingen in Westdeutschland die Preise zurück. Es ist damit zu rechnen, daß sich auch im kommenden Monat gute Qualitäten im Preise halten werden.

Der kommunistische Spuk.

NSK. Der Prozeß um den Reichstagsbrand ist in ein neues, interessantes Stadium getreten. Es werden die politischen Hintergründe, die zur Tat geführt haben, untersucht.

Noch einmal erleben wir alle Einzelheiten jenes Bürgerkrieges, in dessen Zeichen damals Deutschland stand. Die Industriestädte waren beherrscht vom Terror des Bolschewismus und seiner Maenien. Die Polizei stand diesem Treiben machtlos gegenüber. Der Regierung aber fehlte die Kraft, eine Entscheidung herbeizuführen. Diese Entschlußlosigkeit, dieses stete Zögern schürte die Flammen des Bürgerkrieges in unserem Volke immer von neuem.

In diesem entscheidenden Augenblick übernahm Adolf Hitler die Führung des Staates und riß durch die Kraft der Bewegung, die hinter ihm stand, das Steuer herum. Der Kommunismus hatte den Augenblick für gekommen gehalten, zum letzten Vorstoß anzusetzen. Die Pläne für die Eroberung der Gewalt lagen in allen Einzelheiten vor. Die Unerschrockenheit des Nationalsozialismus aber entzog dem Bolschewismus den Boden für seine staatsfeindlichen Absichten. Der Reichstagsbrand, der das Fanal sein sollte für den Kampf, wurde Symbol für den Zusammenbruch des Kommunismus. Adolf Hitler hatte durch sein hartes, entschlossenes Vorgehen Deutschland vor dem Chaos gerettet.

Die Einzelheiten der kommunistischen Pläne, die Genauigkeit, mit der sie ausgearbeitet worden waren, werden erst jetzt durch die verschiedenen Aussagen im Reichstagsbrandstifterprozeß in ihrer vollen Bedeutung erhellt. Erst heut erkennen wir in ihrer vollen Bedeutung die furchtbare Gefahr, die das liberale System durch seine Lauheit und Unentschlossenheit heraufbeschworen hatte. Mit welcher fahrlässigen Gleichgültigkeit das Treiben des Bolschewismus beobachtet, registriert und Material gesammelt worden ist, ohne zuzugreifen, ohne die intellektuellen Urheber, die sich bewußt im Hintergrund hielten, zu beseitigen, zur Verantwortung zu ziehen. Immer frecher erhoben die zersetzenden Kräfte ihr Haupt, weil sie keinen staatlichen Widerstand fanden. Der heimliche Bürgerkrieg wurde zu einem offenen, blutigen Kampf gegen den einzigen Gegner, der sich dem Chaos entschlossen entgegenstellte: die nationalsozialistische Bewegung.

Ein Netz von Befehlsstellen illegalen Kampfes war über ganz Deutschland ausgebreitet, die mit den raffiniertesten Methoden arbeiteten. Alle diese Fäden liefen zusammen in einer Zentrale, von der die Weisungen ausgingen, die auch das Zeichen zum letzten Schlag geben sollte. Die Polizei wurde beobachtet, die politische Gesinnung, die persönliche Haltung, der Charakter jedes einzelnen Beamten wurde festgestellt, um im entscheidenden Augenblick ausgewertet zu werden. Stoßtrupps wurden ausgebildet im Straßenkampf, in der Herstellung von Munition und Sprengstoffen, in der Behandlung von Waffen. Anschläge auf lebenswichtige Betriebe und strategisch wichtige Punkte waren genauestens vorbereitet. Es bedurfte nur eines Anstoßes um diese Maschinerie in Tätigkeit zu setzen.

Deutschland ist befreit von einer Gefahr wie sie wohl keinem Volk in diesem Ausmaß gedroht hat. Alles dies liegt unserem Empfinden nach eine endlose Zeit zurück. Denn das neue Deutschland hat uns einen neuen Gesichtskreis, ein neues Denken gegeben. Man kann es fast nicht glauben, daß es erst Monate sind, die uns von dieser Gefahr trennen. Jene Großstadtviertel, die einst Stätten der Verhetzung und gemeinster Überfälle waren, stehen heute im Zeichen des neuen Geistes der Volksgemeinschaft. Das neue Deutschland lebt in ihnen wie überall in unseren Städten und Dörfern. Gerade die Arbeiterschaft — einst die Zielscheibe bolschewistischer Hetzarbeit — bekennt sich heute mit besonderer Kraft zu Adolf Hitler und der Fahne der deutschen Freiheit.

Adolf Hitler rettete Deutschland vor dem Chaos, weil er im letzten Augenblick die Schürer des Bürgerkrieges beseitigte.

Gr. Edelstahlwerk
sucht für Ost-Westfalen bestens eingeführten
Vertreter
Bewerbungen von nur wirklich sachkundigen Herren mit nachweislich besten Beziehungen bei den Verbrauchern unter „B.N. 847“ an
Ala, Haasenstein & Vogler, Berlin W35

Nachruf!

Am 29. November 1933 verstarb Herr

Berufsschuldirektor Brinkmann.

Als langjähriger Berufsschulfachmann übernahm er 1930 die Leitung der gewerblichen Berufsschule in Herford. In seine Amtszeit fällt der planmäßige Ausbau der Anstalt, den er mit Eifer und Geschick in die Wege leitete und durchführte. Seine rastlose Tätigkeit galt ausschließlich der Berufsschule.

Herford, den 2. Dezember 1933.

Der Magistrat und die Deputation für die Berufsschulen.

Krankenbehandlung
Nervenleiden, Fallsucht, seel. Leiden, Magen-, Darm-, Nierenleiden usw.
werden gestützt auf langjährige Erfahrungen behandelt. Krankheitsfeststellung durch Augendiagnose und Urin-Untersuchung bezw. Urin-Schau usw.
H. Schröder, Homöopathie
Sprechstunden in **Herford** jeden Mittwoch von 3½—5 Uhr in der Goltzstraße 17 (hinter der Bahn)

Bauplätze
an der Hardenbergstr. sehr günstig zu verkaufen.
Wilhelm Strunk
Herford
Grundstücksmakler

Abgeschlossene
Wohnung
zweite Etage, bestehend aus 3 Zimmern u. Küche an ruhige Mieter sofort oder später abzugeben.
Herford Waltgeristr. 37



Weihnachten
Helle Freude



Weitestgehende Zahlungserleichterungen
Mäßige Monatsraten —
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Berlin W8, Kronenstraße 22
Singer Kundendienst überall
Bielefeld, Niedernstr. 16, Singerhaus
Herford, Alter Markt 10
Minden (Westf.), Domhof 2—4
Singer Kundendienst überall





JUNKERS-QUELL RUFT ALLE
die tüchtigen Hausfrauen, die sorgenden Gatten und die es werden wollen.
KOMMEN SIE
zu den zwei
lustigen Werbeabenden
am Dienstag, dem 5. und am Mittwoch, dem 6. Dez.
abends 8 Uhr
im gr. Saal des Evgl. Vereinshauses
Herr Hans Erich Berg
von der weltbekannten Firma Junkers & Co., Dessau spricht über:
„Wo Gas und Wasser Wunder tun...“
In den Pausen Unterhaltungs- und Marschmusik.
Gratisverlosung
wertvoller Geräte. Gegen einen Gutschein im Werte von 30 Pfg., der an der Abendkasse erhältlich ist, wird eine Tasse Kaffee mit Kuchen oder ein Glas Bier verabreicht.
Arbeitsgemeinschaft der Gas- und Wasser-Installateure Herford.
Städtisches Gas- und Wasserwerk Herford.

Groß-Bielefeld

Eintopfgericht und Bielefelder Winterhilfswerk.

Schon am Sonnabend nachmittag sah man im abendlichen Verkehr die Sammelbüchsen auftauchen. Vertreter der Industrie, des Handels und Gewerbes, des Lehrerberufes usw. hielten zum Spenden an. Am Sonntag dasselbe Bild wie vor 4 Wochen beim Eintopf-Sonntag. Den ganzen Tag über waren die obengenannten Vertreter fleißig am Sammeln. Daneben selbstverständlich wieder die Organisationen der Frauenschaft, BDM. und erstmalig auch der Reitersturm. Weiter erstmalig das Solopersonal des Stadttheaters. Eigentlich brauchte man diese Vertreter der einzelnen Berufe nicht „besonders" nennen, da die Volksgemeinschaft diese Sammeltätigkeit von hoch und niedrig als selbstverständlich vorausschickt. Aber es wird damit rein äußerlich die Verbundenheit aller Volksschichten demonstriert. — Ein besonderes Bild bot der SA.-Reitersturm, der mit seinen Pferden, wohl 40 an der Zahl, dazu die Privatfuhrwerke, durch die Straßen zog.

Vormittags hatte man schon in der Reitbahn Vorführungen gezeigt, die einen regen Zuspruch fanden. Als der Zug der Reiter durch die Stadt beendet war, konnte man die vorher mitgeführten großen Holzpferde auf einzelnen Plätzen der Stadt sehen, außerdem wurden Nagelschilder in Pferdeform in den verschiedenen Stadtteilen genagelt.. — Wieder saß man in der Familie und in den Gaststätten beim Eintopfgericht und abermals kamen die Sammler und erbaten den Ueberschuß aus der Zubereitung dieses Gerichtes.

Spendet! Spendet! Es darf dem Einzelnen nicht zuviel werden, es kann nie zuviel werden. Volksgenossen bedenkt, daß noch der größte Abschnitt des Winters bevorsteht, und niemand soll hungern und frieren. Und damit die Spende noch freudig geschieht, hatte man am Schillerplatz ein Konzert des Lorenz-Orchesters und am Platz vor der Jodokuskirche in der Obernstraße konzertierte die Stahlhelmkapelle. e — sch.

Stadtnachrichten

Winterhilfe. — Brotempfang.

Alle zum Lebensmittelempfang im Niedermühlenkamp 43 ab Dienstag, den 5. Dezember 1933 aufgeforderten Unterstützungsempfänger wollen für die Brotausgabe eine Anerkennungsgebühr von 10 Pfg. bereithalten. Um jedes Mißverständnis auszuschließen, wird hierdurch bekanntgegeben, daß die Entrichtung dieser kleinen Anerkennungsgebühr von der Gauleitung der NS.-Volkswohlfahrt verfügt worden ist.

Weihnachten in der Bielefelder Geschäftswelt.

Wenn die letzten 4 Sonntage vor Weihnachten kommen, dann beginnt in den Geschäften eine fieberhafte Tätigkeit. Es beginnt ein Wetteifern der Schaufensterdekorationen. Alles muß festlich sein, muß den Käufer fesseln, denn man hofft auf eine gute Einnahme. Das Weihnachtsgeschäft muß oft für schwache Zeiten die Einnahme mit erbringen. In der Ober- und Niederstraße sieht man Girlanden und Transparente. Darüber thronen Adventskronen und man kommt sich vor, wenn man durch diese Straßen geht, als wäre man im Märchenland. Kein Wunder, wenn Alt und Jung fleißig auf den Beinen sind — — und wenn jetzt noch erst mal „angesehen" wird, belohnt den Geschäftsleuten ihre Mühe und kauft soweit man kann, es kommt dem Volkswohl wieder zugute. e — sch.

Kundgebung des deutschen Techniker-Verbandes Bielefeld.

Einige Hundert Mitglieder hatten sich zu dieser Veranstaltung eingefunden, die am Freitagabend im Hotel "Stadt Bremen" stattfand. Ingenieur Hockermann, Duisburg-Hamborn, Mitglied des Reichstages, sprach über das Thema: „Technik und Wirtschaft". Er betonte das Vertrauensvotum das dem Führer am 12. November gegeben sei und gab sodann anschaulich das Führerprinzip in der Politik und in der Wirtschaft zu verstehen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer seien eine Organisation, müßten eine Gemeinschaft sein, aufbauen damit unsere Kinder dereinst dankbar sagen könnten: Deutschland, Deutschland über alles.

Bezirksvorsteher Voges, Essen, behandelte dann bei seinem Thema: „Die Arbeit im nationalsozialistischen Weltbild" den Wert der Arbeit. Während früher die Wirtschaft mehr als die Arbeit in den Vordergrund gestellt wurde, sei jetzt das eherne Gesetz der Arbeit wieder in den Vordergrund gestellt worden. Nicht Juristik, nicht Dividendenhandel und Aktienhandel oder gar die Mehrzahl der Aufsichtsratssitze (Goldschmidt 145 Aufsichtsratsposten!) sei entscheidend heute, die Arbeit sei sittliche Leistung der Persönlichkeit und die Bewertung der Arbeit geschehe als Leistung im Beruf. Wirtschaft bedeute Kapital plus Arbeit. Ein Faktor könne ohne den anderen nicht vorhanden sein, wenn daraus etwas werden solle. — Die Technik wolle dienen und helfen und nur so solle die Maschine auch in Zukunft von dem Arbeiter angesehen werden.

Vortrag des münchner Skilehrers und Bergsteigers Willy Doblasch.

Diesem Vortrag, der im Gemeindehaus in der Grünstraße am Freitagabend stattfand, ging eine Erklärung vom Vorsitzenden des Bielefelder Ski-Club, Ruschhaupt, voraus, daß man durch Sonderzüge ins Sauerland den Skisport noch mehr pflegen wolle. — Doblasch führte dann mit Lichtbildern durch die alpine Welt, und gab neben interessanten Erläuterungen manche Anekdote zum Besten. — Nach der Pause wurde eingehend das Bergsteigen besprochen, wobei das Führerprinzip besonders betont wurde. Zum Schluß schilderte Doblasch noch die politischen Verhältnisse in Oesterreich, wobei er erklärte, daß 3/4 aller Oesterreicher, und damit eigentlich jeder anständige Oesterreicher, recht bald die vollständige Führung des Nationalsozialismus in Oesterreich erwarte. — e — sch.

Straßenbenennungen. —

Es werden mit sofortiger Wirkung die an der Bergseite hinter dem ehemaligen Löllmanns- und Brüntrups-Hofe hergestellten Planstraßen in „An den Gehren" und „Am alten Dreisch" sowie der Platz vor dem Luthergemeindehaus in Bielefeld-Sieker in „Martin-Luther-Platz" umbenannt. —

Am 2. Dezember um 12,45 Uhr erfolgte ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenwagen auf der Detmolderstraße in Stieghorst. Als die beiden PWagen sich begegneten, geriet der eine Wagen ins Schleudern und beschädigte den anderen schwer. Dieser mußte abgeschleppt werden. Personen sind nicht verletzt. Die Schuldfrage konnte nicht geklärt werden. —

Am 2. Dezember gegen 12 Uhr stürzte ein Radfahrer in der Siegfriedstr. Ecke Schloßhofstraße und schlug in die Fensterscheibe der Bäckerei Wörmann. Er erlitt dabei leichte Schnittwunden im Gesicht. Schuld trägt angeblich der Umstand, daß ihm ein Hund ins Vorderrad sprang. —

Die Arbeit der Bielefelder Berufsfeuerwehr im Monat November.

Die Bielefelder Berufsfeuerwehr wurde gerufen zu: 3 Mittelfeuern, 3 Kleinfeuern, 1 blindem Alarm, zu 5 Gasvergiftungen, 14 mal zu Menschen, die sich in Notlage befanden, 1 mal zu Tieren, 191 mal zur Beförderung nicht ansteckender Kranker, 4 mal zur Behandlung Verunglückter bei Unfällen, 1 mal zur Leichenbeförderung, 109 mal zu Desinfektionen. —

Winterbekämpfung der Stechmücken.

Zur Unschädlichmachung der in Kellern, Ställen und Gewölben usw. überwinternden Stechmücken (Schnaken) ist jetzt die günstigste Zeit. Es ist daher zweckmäßig, wie in früheren Jahren eine durchgreifende Vertilgung der Mücken durch Desinfektoren der städt. Berufsfeuerwehr ausführen zu lassen. Die Vertilgung geschieht dadurch, daß die überwinternden Mücken mit einem Vertilgungsmittel bespritzt und so getötet werden. —

bei einem mittleren Haus bis zu 120 qm Grundfläche 2.— Mk.
für größere Häuser 3.— Mk.

Anmeldungen nimmt bis spätestens 31. Dezember die städt. Berufsfeuerwehr, Heeperstraße 9, entgegen.

Polizeibericht.

Am 1. Dezember gegen 10,30 Uhr stießen Ecke Beckhausstraße und Am Astbrock ein Personenwagen und ein Lastwagen zusammen. Am Personenwagen wurde der Kühler eingedrückt und das Erkennungszeichen beschädigt. — Personen wurden nicht verletzt. —

Am 1. Dezember 1933 gegen 19.30 Uhr wurde am Walkenweg ein dort stehender Einspänner-Bäckerwagen von einem Lastwagen, dessen Führer stark betrunken war, angefahren, wodurch das Pferd eine Verletzung erhielt und Sachschaden an beiden Fahrzeugen entstand. Der Lastwagen wurde abgeschleppt und der Führer wegen Trunkenheit eingeliefert. —

Die Handwerkerwoche und das Ausland.

Die Werbewoche des deutschen Handwerks hat nicht nur in Deutschland lebhaften Widerhall in der Tages- und Fachpresse gefunden, sondern auch das Ausland bringt ausführliche Berichte und das dortige Handwerk wendet sich durch seine diplomatischen Vertreter an die Presse- und Propagandastelle des Reichsstandes des deutschen Handwerks zur Ueberlassung von Informationsmaterial „über die in ihrem Ausmaße so gewaltige Kundgebung für das deutsche Handwerk".

So übermittelte der Reichsstand des deutschen Handwerks über die Kgl. Schwedische Gesandtschaft in Berlin und das General-Konsulat der Republik Polen in Berlin eine Sammlung des gesamten Werbematerials für die Handwerkswoche vom 15.—21. Oktober 1933 aus der hervorgeht, welche Anregungen und Maßnahmen von der Spitzenvertretung veranlaßt wurden, um jeden einzelnen deutschen Handwerker zu erfassen.

Die englische Zeitung die „Times" schreibt u. a.: „es gehöre zur Politik der nationalsozialistischen Reichsregierung, das Interesse an der Wohlfahrt und der Tradition des Handwerks wieder zum Leben zu erwecken. Der in dieser Förderung des Handwerks zum Ausdruck kommende Versuch, die Selbstachtung des deutschen Handarbeiters wieder herzustellenr, sei einer der gewinnendsten Seiten der nationalsozialistischen Politik kultureller Wiedergeburt.

Georg Graf Lehndorff.

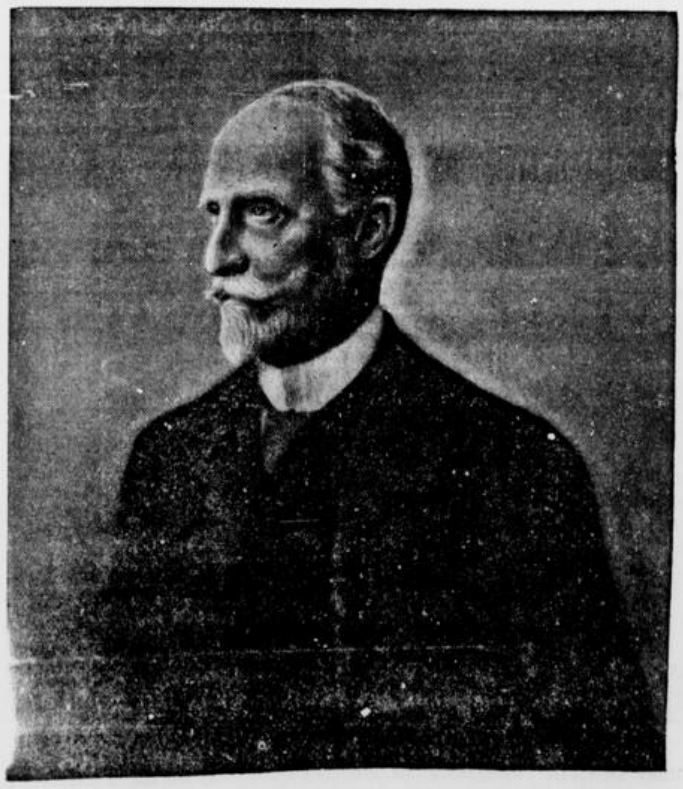
Zum 100. Geburtstag des preußischen Oberland-Stallmeisters.

Vor heute genau hundert Jahren, am 4. Dezember 1833, wurde zu Steinort am Mauersee in Ostpreußen ein Mann geboren, dem die deutsche Pferdezucht ihren heutigen großen Wert zu verdanken hat, Georg Graf Lehndorff. Nach kurzer aktiver Dienstzeit widmete er sich ganz der deutschen Pferdezucht, die ihm ihre heutige weltberühmte Form verdankt. Als Herrenreiter errang er unzählige Siege.

Am 1. Oktober 1866 übernahm er die kommissarische Leitung des Hauptgestüts Graditz, wo damals die bis zu diesem Zeitpunkt auf die drei Hauptgestüte Trakehnen, Neustadt und Graditz verteilte Vollblutzucht vereinigt wurde, und erhielt am 16. November des folgenden Jahres den Titel eines Landstallmeisters.

Am 1. Oktober 1887 wurde Graf Lehndorff zum preußischen Oberlandstallmeister mit dem Range eines Rates erster Klasse ernannt, behielt aber die Leitung des Hauptgestüts Graditz noch bis zum 1. April 1906 bei. 1897 wurde er zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Exzellenz ernannt. Im Jahre 1911 verlegte er seinen Wohnsitz nach Berlin und trat am 1. Januar 1912 in den Ruhestand.

Am 30. April 1914 schied er, achtzig Jahre alt, aus seinem arbeitsreichen Leben und wurde an seiner Geburtsstätte Steinort beigesetzt.



Aus der Bewegung

Die Eingliederung der Jugend in die Hitler-Jugend.

Von der Pressestelle der Hitler-Jugend Oberbann Minden-Ravensberg, wozu auch die Lippe-Länder gehören, wird uns folgendes mitgeteilt:

Die Pressemitteilungen, wonach die lippische Schuljugend in die H.-J. eingegliedert wird, sind nicht so zu verstehen, daß alle Schüler in der H.-J. sein müssen. Zur Klarstellung veröffentlicht der „Staatsanzeiger" für das Land Lippe folgendes:

Werbung für das Jungvolk und die Hitler-Jugend.

Die Mitteilung der Presse, daß die schulpflichtige lippische Jugend geschlossen in die Hitler-Jugend eingegliedert worden sei, eilt den Tatsachen voraus. Die Landesschulbehörde hat lediglich ihre Genehmigung zu nen werden soll. Eine amtliche Anordnung erteilt, durch den die noch nicht durch die Reichsjugendführung erfaßte Jugend gegen einem Werbeaufruf des deutschen Jungvolks nung ist nicht erfolgt. Die Sammlung der gesamten deutschen Jugend unter einheitliche Führung ist Angelegenheit der Reichsjugendführung, deren Befehl bekannt ist, daß jede Belästigung von Angehörigen anderer Jugendverbände durch die H.-J. untersagt sei. Es wird hiermit ausdrücklich an die Anordnung des Reichsinnenministeriums erinnert, wonach Eigentum und Eigenleben anderer Verbände zu schützen sind. Die

Werbung für das Jungvolk muß die Hitler-Jugend hat nur im Rahmen der bestehenden Vereinbarungen und Anordnungen zu erfolgen. Ein Zwang darf nicht ausgeübt werden.

Lippische Landesregierung.

Detmold, d. 27. 11. 1933.

Der Lippische Landesschulrat teilte dazu dem Oberbannpressewart der H.-J. noch folgendes mit: Die Hitler-Jugend hat im Land Lippe im Kampf für die notleidenden Volksgenossen vorbildlich gearbeitet. 75000 Hammerschläge bei der Nagelung sind ihr Erfolg d. h. 100% der männlichen Bevölkerung des Landes. Kein Wunder, wenn unsere Hitler-Jugend damit das Recht zur Führung gesamten lippischen Jugend erworben zu haben glaubt. — Als daher der Jungbann 55, Detmold, von mir die Genehmigung zu einem umfassenden Werbefeldzug erbat, war ich gern damit einverstanden. Der lippische Pressewart ist bei der Veröffentlichung nur etwas übers Ziel geraten, denn wir müssen es schon der Reichsjugendführung überlassen, die Einheitlichkeit der gesamten Jugend herbeizuführen. Staatsministers Rieke, Wedderwille, anerkannte die Werbearbeit des Jungvolks. Es sind in den letzten 8 Tagen ca. 1500 neue Mitglieder zur H.-J. bezw. zum deutschen Jungvolk gekommen. e—sch.

Geschäftsstelle der Bielefelder Hitler-Jugend.

Seit dem 15. November 1933 befindet sich die Geschäftsstelle der Hitler-Jugend, Bann 138 (Bielefeld, Löhne, Bünde, Kirchlengern, Güterloh, Halle, Versmold, Wiedenbrück, Versmold) im „v. Schirach Haus", Bielefeld, Melanchthonstraße 76. In allen Angelegenheiten wende man sich zunächst an die örtlichen Standortführer, dann an die Bannführung (Melanchthonstraße), in Bielefeld, zweckmäßig immer dorthin. Die gesamten Belange vom ganzen Oberbann Minden-Ravensberg vertritt die Oberbannführung, deren Geschäftsstelle sich in Bielefeld, Turnerstraße 24, Fernsprecher 1717, befindet. —

Landkreis

Eröffnung der Braunen Weihnachtsmesse.

Brackwede. Die Brackweder Braune Weihnachtsmesse, das große Ereignis dieser Woche wurde Sonntag mittag mit einer Ansprache des Schirmherrn Bürgermeister Stender, in Gegenwart des Ehrenausschusses und einer Reihe geladener Gäste im kleinen Saale des Vereinshauses feierlichst eröffnet. Die Grüße und Wünsche der NSDAP.-Kreisleitung überbrachte in Vertretung des Kreisleiters Dr. Löhr, Landrat Beckhaus der seine Worte in einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler ausklingen ließ.

Grundsätzliche Ausführungen über Braune Messe im allgemeinen und über die Brackweder Braune Weihnachtsmesse im besonderen machte darauf Pg. Jülich als Vertreter des Instituts für deutsche Wirtschaftspropaganda, Sitz Dortmund. Mit dem gemeinsamen Gesang der ersten Strophe des Deutschlandliedes und des Horst Wessellliedes fand die Eröffnungsfeier ihren Abschluß.

Anschließend erfolgte nun ein Rundgang durch einzelne Abteilungen der weiten Ausstellungshallen. Was hier in so kurzer Zeit und in so harmonischer Anordnung ausgestellt ist und feilgeboten wird, ist ein Beweis von der hohen Leistungsfähigkeit unseres heimischen Gewerbes. Jedenfalls erregte die Schau die allgemeine Bewunderung aller Teilnehmer und erntete einstimmig Lob. Und wir sind der festen Ueberzeugung, daß diese erste Braune Weihnachtsmesse in Brackwede, die bis zum 10. Mtz. täglich geöffnet ist, ihren Zweck erfüllen wird. Ein Reklame-Festzug, etwa 30 Wagen, je mit entsprechenden Erzeugnissen der vielseitigen Gewerbe ausgestattet, — wurde zu einem prachtvollen Schauspiel aller Straßenanwohner. Der schöne und reichhaltige Messeführer bildet gleichzeitig das Los für die angeschlossene Messelotterie mit wertvollen Gewinnen. —

Adventskurrende.

Brackwede. In früher Morgenstunde des 1. Adventssonntages wurden die Brackweder in diesem Jahr erstmalig durch eine Adventskurrende aufs freudigste überrascht. Die frisch vorgetragenen Adventslieder und entsprechenden Sprechchöre, die auf den Straßen und an den Hinterblocks der Siedlungen erschallten, dürften gewiß ihre Wirkung nicht verfehlt haben. Und der jugendlichen Schar der Kurrende, die trotz des schneidenden Ostwindes ausharrte, werden die geöffneten Fenster und vor allem die geöffneten Herzen der beste Lohn für alle Mühen gewesen sein —

Bauernstand.

Mit Wirkung vom 1. Hartung (Januar 1934) tritt hinsichtlich des Nachrichtenorgans des Bauernstandes Westfalen eine Aenderung insofern ein, als der Bezugspreis der Zeitung zukünftig vom Bezugspflichtigen vierteljährl. in Höhe von Mk. 2 an den Briefträger zu entrichten ist. Bezugspflichtig ist jeder, der der ständischen Gruppe der Landesbauernschaft Westfalen angehört, also Pflichtmitglied der Ortsbauernschaft ist. Erstmalig wird in der Zeit vom 15. bis 25 Julmond (Dezember) diese Gebühr für das 1. Vierteljahr 1934 vom Briefträger erhoben.

Heil Hitler!
Kreisbauernstand Bielefeld.
gez.: P. Reinke,
Kreisbauernführer.

Die Verheiratung von Beamtinnen.

DNB. Der Oberbürgermeister von Frankfurt (Main) hat, wie verlautet, sämtlichen weiblichen Beamten und Angestellten der Stadtverwaltung ein Schreiben zugehen lassen, in dem er sie um die Gründe befragt, die einer Eheschließung im Wege stünden. Ein ähnliches Schreiben ist, wie berichtet wird, vor kurzer Zeit an die 1600 unverheirateten männlichen Angestellten und Beamten der Stadt Frankfurt (Main) gerichtet worden. —



Ausstellung der deutschen Ostmarken.

Blick in eine Schönwälder Bauernstube aus dem Gleiwitzer Bezirk. In Berlin wurde eine Ausstellung aufgebaut, die den deutschen Ostmarken gewidmet ist. In ihr wird eine vortreffliche Uebersicht über das kulturelle Leben des deutschen Ostens in Gegenwart und Vergangenheit gegeben.

Der St.-Nikolaustag.

Am Mittwoch, den 6. Dezember wird nun wieder der heilige Nikolaus in den Häusern kurze Einkehr halten, in welchen Kinder, ob artige oder unartige, nach ihm ausschauen. In banger oder auch froher Erwartung sitzen sie dann abends wohlgeborgen im Schutze der Eltern oder der älteren Geschwister, gespannt auf jedes Geräusch von draußen horchend, das das Nahen des weißbärtigen Gesellen ankündigt. Und wenn er dann nach heftigem Anklopfen mit großem Gepolter, mit dem geheimnisvollen Sack und dem Rutenbündel das Zimmer betritt, und sich nach dem Betragen, dem Fleiß in Schule und Haus erkundigt, dann ist die Spannung aufs höchste gestiegen.

Schon am Vorabend vor dem Zubettgehen stellt jedes Kind — so ist es von alters her Sitte im Ravensberger Land — einen Teller, Pantoffel oder auch wohl einen Stiefel auf die Fensterbank des Schlafzimmers. In der Nacht füllt dann der liebe Nikolaus die Teller usw. mit Backwaren oder anderen leckeren oder nützlichen Sachen, wobei der Stutenkerl mit der Mutzpfeife nicht fehlen darf. Die Kinder beten dann am Vorabend bezw. am Nikolausabend:

„Nikolaus, du guter Gast,
Wenn du was im Sacke hast!
Hast du was, so laß dich nieder,
Hast du nichts, so pack dich wieder!"

Klingt aus diesem Verschen noch ein wenig Uebermut, so dürfte das folgende dem Nikolaus wohl besser gefallen:

„Heiliger Nikolaus, ich bitt' dich gar sehr
In unserem Hause auch einkehr'!
Schenk Aepfel, Nüsse, Kleider und
Schuh'
Und noch viel süße Sachen dazu!"

Mit ernster Miene betritt der Nicolaus dann an seinem Tage nach dem Dunkelwerden das Zimmer. Mäuschenstill beobachtet die kleine Gesellschaft, wie er den großen Sack von der Schulter auf die Erde gleiten läßt. Und wenn er dann die Kleinen zum Singen und Beten auffordert, dann verweigert ihm selten eins den Gehorsam. Oft geht er noch gründlicher vor, indem er sich nach den Erfolgen in der Schule erkundigt, sich aus dem Lesebuch vorlesen oder die Schularbeiten zeigen läßt usw. Wer dabei gut abschneidet wird aus dem Sack belohnt, die anderen läßt er seine Rute fühlen, während das Mitnehmen in dem Sack ein heilloses Geschrei des Delinquenten auslöst und der gute Nikolaus meistens gezwungen ist, davon für dieses Jahr Abstand zu nehmen. Auf der Straße folgt ihm dann eine übermütige Schar von Haus zu Haus. —

Der St. Nikolaustag hat seinen Ursprung bereit in den Festbräuchen unserer heidnischen Vorfahren zu Ehren Wodans.

Die Zeit des Julfestes galt den Germanen als heilig, denn dann besuchte der Göttervater Wodan, auf einem Schimmel reitend, die Erde um den Menschen Glück zu bringen. So hält der Schimmelreiter in manchen Gegenden, besonders in Norddeutschland, heute noch seinen Umzug und teilt ebenfalls Aepfel, Nüsse, Pfefferkuchen usw aus. —

Nach Einführung des Christentums trat an die Stelle Wodans der heilige Nikolaus. Er war Bischof und stiftete sein ganzes Vermögen den Armen und lebte im Volke als Wohltäter weiter. —

Am Mittwoch ist nun wieder St. Nikolaustag. Mögen die Kinder ihn auch in diesem Jahr wieder in altgewohnter Weise bedenken. — Denn auch dieser schöne Brauch stellt ein Stück Volkspoesie dar, die der Erhaltung besonders wert ist.

In vielen Gegenden Deutschlands gelten Nicolaus und St. Ruprecht für eine Person mit zwei verschiedenen Namen. Indessen handelt es sich um zwei geschichtlich getrennte Persönlichkeiten.

W. Wortmann.



Die Beisetzung der Graudenzer Opfer.

Unter ungeheurer Anteilnahme der deutschen Bevölkerung wurden in Graudenz die beiden in einer Wahlversammlung ermordeten Deutschen zu Grabe getragen.

Denkmäler und ihre Gestaltung

Leitsätze für die Errichtung von Kriegerehrungen.

Viele Gemeinden haben den Wunsch, ein Ehrenmal für die im Weltkriege gefallenen Söhne der Heimat und für die nationalsozialistischen Freiheitskämpfer zu errichten. Dabei muß nach großen Gesichtspunkten verfahren werden, die nicht immer beachtet worden sind. Es wird daher sicherlich begrüßt werden, daß das Sächsische Landesamt für Denkmalspflege und Heimatschutz bemerkenswerte Leitsätze für die Errichtung von Kriegerehrungen gestellt hat. Diese Richtlinien lauten folgendermaßen:

1. Bedenkt: die Kriegerehrung ist dem Andenken der Männer geweiht, die das Höchste, ihr Leben, für euch opferten. Nicht durch äußeren Prunk, sondern durch gedankliche Tiefe und edle Gestaltung muß sie der Größe dieses Opfers würdig sein. 2. Würdig und sinnig ist allein die Ehrung, die in der gewählten Form nur in ihrem Heimatort möglich ist, weil sie unter Berücksichtigung der besonderen Eigenart des Orts- und Landschaftsbildes gestaltet ist; unwürdig ist ein Denkmal, das in seiner seelenlos-schablonenhaften Form genau so in jedem anderen Ort an irgendeiner Stelle stehen könnte. 3. Wo eure Heimat am schönsten ist, sei die Stätte eurer Kriegerverehrung — auf beherrschender Anhöhe, unter einer nächtigen Baumgruppe, am stillen Weiher, in oder in einem altehrwürdigen Bauwerk, überall dort, wo die Stimme der Heimat vernehmlich zu euch spricht. 4. Daher weg von der Verkehrsstraße und dem Verkehrsplatz mit ihrem hastenden Alltagsbetrieb; denn die Kriegerehrung soll nicht nur gelegentliches Ziel feierlicher Aufmärsche, sondern in erster Linie eine Stätte stillen Gedenkens sein. 5. Wiederholt nicht gedankenlos, was ihr irgendwo gesehen; macht euch frei von den „Mustervorlagen" fertiger Denkmalsware. 6. Niemals kann der Laie die Gestaltungsmöglichkeiten sehen, die das geübte Auge und die Phantasie des Künstlers sofort erkennt. Darum soll jede Kriegerehrung, selbst die schlichteste, von einem Künstler geschaffen sein und niemals von einem geschäftstüchtigen Dilettanten.

Betten von A.H. Kirchhoff Goldstr.

Büchertisch.

Das neue Daheim (70. Jahrgang Nr. 9) gibt eine Geschichte des Adventskranzes von Erich Riehahn und eine Plauderei „Blumen im Schaufenster" mit prachtvollen Farbenaufnahmen. L. S. Krug erzählt anschaulich von den Mücken und Freuden der auslandsdeutschen Siedlerfrauen. H. Schäfer zeigt eindrucksvoll aufgestellte Zinnsoldaten und erteilt beachtenswerte Ratschläge für Einkauf und Aufbau. E. Fries betont „Die Verpflichtung der Frau zu Volk und Staat". Im Rahmen der Wochenschau werden die unumgänglichen Anforderungen des Luftschutzes an unsere Hausböden in Wort und Bild dargestellt. Roman: „Bea, Beate und Be" von Hans-Caspar von Zobeltitz. Novelle: „Lützows wilde Jagd" von Karl Otto Vitense. Das Frauendaheim gibt neue modische Winke. Rätsel, Büchertisch und Kunstbeilage vollenden mit dem umfassenden Daheimanzeiger den unterhaltsamen und vielseitig anregenden Inhalt des Heftes.

Hauptschriftleitung: Dr. Lück.
Verantwortlich für Politik Dr. Lück für Soziales H. Hase, für Sport E. [illegible], für Unterhaltung, Literatur und Anzeigen Carl Titgemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Egon Werner, für den Mindener Teil: Gust. Himstedt, Melbergen.

Herford Stadt u. Land

Vom Standesamt.

Im Monat November 1933 sind beim Standesamt Stadtkreis Herford 38 Geburten (15 Knaben, 23 Mädchen), darunter 5 von auswärtigen Müttern, 29 Eheschließungen und 26 Sterbefälle, darunter 3 Ortsfremde, beurkundet. —

Krippenspiel der Berufsschule.

Die für Dienstag und Mittwoch vorgesehenen Aufführungen eines Krippenspieles in der Aula der gewerblichen Berufsschule Abteistraße 1, finden nicht statt.

Kölner Messe und Ausstellungsprogramm 1934.

Dem Gewerberat der deutschen Wirtschaft ist das Programm für die im nächsten Jahre in Köln geplanten Messen und Ausstellungen zur Prüfung zugegangen. Die Frühjahrsmesse soll in der Zeit vom 18.—20. März stattfinden. Zum ersten Male wird mit der Kölner Messe auch eine „Braune Messe" (17. bis 25. März) verbunden sein.

Der Frühjahrsmesse folgt in der Zeit vom 18. bis 27. Mai die Achema 7. Ausstellung für chemisches Apparatewesen, veranstaltet von der deutschen Gesellschaft für chemisches Apparatewesen, Goslar, b. Hannover, veranstaltet wird. In den Monaten Juni bis September soll das Staatenhaus im Kölner Rheinpark auch wieder eine Sonderausstellung beherbergen. Sie nennt sich „Bodenschätze der Heimat".

Die Herbstmesse 15.—23. Sept. wird die gleichen Veranstaltungen wie im vergangenen Jahr zusammenfassen. Dazu kommt eine Funkausstellung und eine Sonderschau des Deutschen Hygiene-Museums, Dresden „Hilfskräfte der Natur."

Weihnachtshilfswerk des nat. Viehhandels.

Der Reichsverband des nationalen Viehhandels Deutschlands e. V. erläßt in seinem Verbandsorgan der „Allgemeinen Viehhandelszeitung", einen Aufruf für ein großes Weihnachtshilfswerk des deutschen Viehhandels.

Es soll eine großzügige Sammlung und Spende nicht in Geld, sondern in Vieh als Weihnachtsgabe des deutschen Viehhandels für die darbenden Volksgenossen in die Wege geleitet werden. Aus allen Teilen des Reiches sollen die Viehhändler Rindvieh, Schweine, Hammel und Kälber guter Qualität spenden, damit zum Weihnachtsfest auch die ärmsten Mitbürger ein Fleischgericht auf dem Tisch haben. Das gespendete Vieh wird in Sammeltransporten dem Berliner Zentralviehhof zugeführt und dort von den Großschlächtern unentgeltlich geschlachtet. Die Verteilung des Fleisches wird die NS.-Volkswohlfahrt übernehmen. Es gilt hier, die nationalsozialistische Idee durch die Tat zu verwirklichen und auch an dieser Stelle seien alle deutschen Viehhändler dazu aufgerufen, sich an diesem großen Weihnachtshilfswerk des Reichsverbandes des nationalen Viehhandels Deutschland e. V. vollzählig zu beteiligen. —

Vom kaufmännischen Stellenmarkt.

Nach den Beobachtungen der kaufmännischen Stellenvermittlung des DHV. hat die seit Monaten zwar mäßig, aber mit beständiger Gleichmäßigkeit fortschreitende Besserung des kaufm. Stellenmarktes auch im November angehalten. Die günstige Entwicklung findet ihren charakteristischen Ausdruck in der Zahl der als neugekündigt sich anmeldenden Bewerber. Die Zahl blieb obwohl in den November der Quartalskündigungstermin zum Jahresschluß fällt, nicht nur wesentlich hinter den Vergleichszahlen der letzten Quartalskündigungsmonate, sondern selbst noch hinter den wesentlich niedrigeren Zahlen der übrigen Monate, insbesondere den Kündigungen im Monat Oktober zurück. Sie beträgt nur noch rund 35 v. H. der der Stellenvermittlung im November gemeldeten offenen Posten. Andererseits hat die Zahl der Besetzungsaufträge und getätigten Vermittlungen gegenüber Oktober im Reichsdurchschnitt eine weitere weitere Besserung von etwa 10 v. H. erfahren. Lebhaft im industriellen Westen ist hinsichtlich der Vermittlungsmöglichkeiten ein Stillstand und in Sachsen ein ganz leichter Rückgang eingetreten. Die Entschließungen über die Einstellung von in Vorschlag gebrachten Bewerbern werden allgemein nicht mehr so zögernd getroffen wie noch im Frühsommer dieses Jahres. Allerdings werden wieder, mehr als in den letzten Monaten, vorwiegend jüngere Gehilfen verlangt. Branchenmäßig am begünstigten im Vermittlungsdienst waren das Versicherungsgewerbe, die chemische Industrie, die Papierindustrie, das graphische Gewerbe und die Nahrungs- und Genußmittelindustrie entsprechend der entsprechenden Zweige des Handels. Spezifisch ungünstig ist die Stellenmarktlage nach wie vor in den Industrie- und Handelszweigen des reinen Im- und Exportgeschäftes. Das Weihnachtsgeschäft brachte im Einzelhandel bereits gegen Ende November vermehrte Einstellungen zur Aushilfe. Dabei zeigt sich, daß mehr als in früheren Jahren anstelle verheirateter, früher im Geschäft als Verkäuferinnen tätig gewesener Frauen, auf stellungslose Kaufmannsgehilfen zurückgegriffen wird. —

Nationalsozialistische Vorträge.

Im Wintersemester 1933/34 veranstaltet die Verwaltungsakademie Münster, wie bereits angekündigt, folgende nationalsozialistische Sondervorträge:

Freitag, 15. Dezember 1933:
Die weltanschaulichen Grundlagen des Nationalsozialismus. Staatsrat Gauleiter Dr. h. c. Wagner, MdR.

Freitag, 12. Januar 1934:
Aufgaben der Verwaltung im neuen Reich. Staatsrat Freiherr v. Lüningk, Oberpräsident der Prov. Westfalen. —

Freitag 26. Januar 1934. —
Erbhofrecht und landwirtschaftliche Verschuldung. Staatsanwaltschaftsrat Tophof.

Freitag, 9. Februar 1934.
Grundfragen nationalsozialistischer Agrarpolitik. Staatsrat Landesbauernführer Meinberg MdR., Reichsobmann für die bäuerliche Selbstverwaltung.

Freitag, 23. Februar 1934:
Die Neugestaltung des Beamtenrechts. Stadtsyndikus Priv. Doz. Dr. Elleringmann.

Freitag, 2. März 1934:
Die Deutsche Arbeitsfront. Dipl.-Ing. Nagel MdR. Bezirksleiter der deutschen Arbeitsfront, Bezirk Westfalen. —

Die Vorträge finden jeweils um 20,15 Uhr im Auditorium Maximum der Universität Münster i. W., Johannisstraße 12 bis 17 (Turmeingang) statt. Programm und Teilnehmerkarten sind bei der Geschäftsstelle der Westfäl. Verwaltungsakademie in Münster i. W., Johannisstr. 9 zu haben.

Kölner Messe- und Ausstellungsprogramm 1934.

Dem Gewerberat der deutschen Wirtschaft ist das Programm für die im nächsten Jahre in Köln geplanten Messen und Ausstellungen zur Prüfung zugegangen. Die Frühjahrsmesse soll in der Zeit vom 18.—20. März stattfinden. Zum ersten Male wird mit der Kölner Messe auch eine „Braune Messe" (17. bis 25. März) verbunden sein.

Der Frühjahrsmesse folgt in der Zeit vom 18. bis 27. Mai die Achema 7. Ausstellung für chemisches Apparatewesen, veranstaltet von der deutschen Gesellschaft für chemisches Apparatewesen, Goslar, b. Hannover, veranstaltet wird. In den Monaten Juni bis September soll das Staatenhaus im Kölner Rheinpark auch wieder eine Sonderausstellung beherbergen. Sie nennt sich „Bodenschätze der Heimat".

Die Herbstmesse 15.—23. Sept. wird die gleichen Veranstaltungen wie im vergangenen Jahr zusammenfassen. Dazu kommt eine Funkausstellung und eine Sonderschau des Deutschen Hygiene-Museums, Dresden „Hilfskräfte der Natur."

Weihnachtshilfswerk des nat. Viehhandels.

Der Reichsverband des nationalen Viehhandels Deutschlands e. V. erläßt in seinem Verbandsorgan der „Allgemeinen Viehhandelszeitung", einen Aufruf für ein großes Weihnachtshilfswerk des deutschen Viehhandels.

Es soll eine großzügige Sammlung und Spende nicht in Geld, sondern in Vieh als Weihnachtsgabe des deutschen Viehhandels für die darbenden Volksgenossen in die Wege geleitet werden. Aus allen Teilen des Reiches sollen die Viehhändler Rindvieh, Schweine, Hammel und Kälber guter Qualität spenden, damit zum Weihnachtsfest auch die ärmsten Mitbürger ein Fleischgericht auf dem Tisch haben. Das gespendete Vieh wird in Sammeltransporten dem Berliner Zentralviehhof zugeführt und dort von den Großschlächtern unentgeltlich geschlachtet. Die Verteilung des Fleisches wird die NS.-Volkswohlfahrt übernehmen. Es gilt hier, die nationalsozialistische Idee durch die Tat zu verwirklichen und auch an dieser Stelle seien alle deutschen Viehhändler dazu aufgerufen, sich an diesem großen Weihnachtshilfswerk des Reichsverbandes des nationalen Viehhandels Deutschland e. V. vollzählig zu beteiligen. —

Vom kaufmännischen Stellenmarkt.

Nach den Beobachtungen der kaufmännischen Stellenvermittlung des DHV. hat die seit Monaten zwar mäßig, aber mit beständiger Gleichmäßigkeit fortschreitende Besserung des kaufm. Stellenmarktes auch im November angehalten. Die günstige Entwicklung findet ihren charakteristischen Ausdruck in der Zahl der als neugekündigt sich anmeldenden Bewerber. Die Zahl blieb obwohl in den November der Quartalskündigungstermin zum Jahresschluß fällt, nicht nur wesentlich hinter den Vergleichszahlen der letzten Quartalskündigungsmonate, sondern selbst noch hinter den wesentlich niedrigeren Zahlen der übrigen Monate, insbesondere den Kündigungen im Monat Oktober zurück. Sie beträgt nur noch rund 35 v. H. der der Stellenvermittlung im November gemeldeten offenen Posten. Andererseits hat die Zahl der Besetzungsaufträge und getätigten Vermittlungen gegenüber Oktober im Reichsdurchschnitt eine weitere weitere Besserung von etwa 10 v. H. erfahren. Lebhaft im industriellen Westen ist hinsichtlich der Vermittlungsmöglichkeiten ein Stillstand und in Sachsen ein ganz leichter Rückgang eingetreten. Die Entschließungen über die Einstellung von in Vorschlag gebrachten Bewerbern werden allgemein nicht mehr so zögernd getroffen wie noch im Frühsommer dieses Jahres. Allerdings werden wieder, mehr als in den letzten Monaten, vorwiegend jüngere Gehilfen verlangt. Branchenmäßig am begünstigten im Vermittlungsdienst waren das Versicherungsgewerbe, die chemische Industrie, die Papierindustrie, das graphische Gewerbe und die Nahrungs- und Genußmittelindustrie entsprechend der entsprechenden Zweige des Handels. Spezifisch ungünstig ist die Stellenmarktlage nach wie vor in den Industrie- und Handelszweigen des reinen Im- und Exportgeschäftes. Das Weihnachtsgeschäft brachte im Einzelhandel bereits gegen Ende November vermehrte Einstellungen zur Aushilfe. Dabei zeigt sich, daß mehr als in früheren Jahren anstelle verheirateter, früher im Geschäft als Verkäuferinnen tätig gewesener Frauen, auf stellungslose Kaufmannsgehilfen zurückgegriffen wird. —

Merket alle, Groß und Klein: Weihnachtsgabe deutsch soll sein!

Reichszuschüsse für die Herstellung von Luftschutzräumen.

Vom Stadtbauamt wird uns geschrieben:

Am 29. November ist in einer Versammlung im „Haus der deutschen Arbeit" die Ortsgruppe Herford des Reichsluftschutzbundes gegründet worden.

In den in dieser Versammlung gehaltenen Vorträgen wurde darauf hingewiesen, daß für die Herstellung von Luftschutzräumen Reichszuschüsse gegeben werden und es wurde dringend empfohlen, von dieser Möglichkeit der verbilligten Herstellung Gebrauch zu machen. Da die in dieser Hinsicht zu beachtenden Vorschriften allgemein nicht bekannt sein dürften, sollen im Folgenden die Hauptpunkte zusammengefaßt werden:

Für den Ausbau von Räumen für Zwecke des Luftschutzes kommen Keller- und Dachgeschosse von Gebäuden in Betracht. Für Arbeiten außerhalb von Gebäuden, z. B. für die Herstellung von Deckungsgräben oder für den Bau von Unterständen werden Reichszuschüsse nicht gewährt.

1. Für den Ausbau von Kellern können bei der Zuschußgewährung folgende Arbeiten berücksichtigt werden:

a) die behelfsmäßige Abstützung der Schutzraumdecken oder -wände.

b) die Herstellung neuer einsturzsicherer Decken über den Schutzräumen.

c) die Verstärkung der Außenmauer (auf der Innenseite) durch Eisenbeton, Beton, oder Vermauerung;

d) der Einbau von gasdichteren Fensterläden, Rahmentafeln, Stahlblenden, Dichtungsstreifen als Fensterschutz;

e) der Einbau von neuen, gassicheren Türen;

f) der Einbau von Türbeschlägen, gassicheren Verschlüssen und kleinen Guckfenstern zur Errichtung vorhandener Türen.

g)) der Einbau neuer Türschwellen.

h) die Herstellung von Glättputz an den Anschlägen der Dichtungsstreifen.

i) die Anlage behelfsmäßiger Vorhangabschlüsse;

k) die Anlage von Notausgängen oder Notausstiegen;

l) der Einbau von Lüftungsröhren für die Schutzräume;

m) die Herstellung von Abdichtungen bei Schornsteinöffnungen und sonstigen undichten Stellen:

n) die Herstellung von dichtendem Putz oder dichtenden Anstrichen.

o) der Einbau einer festeingebauten Notbeleuchtungsanlage für den Schutzraum, die Neben- und Zugangsräume;

Ein Ausbau liegt auch dann vor, wenn nicht sämtliche der unter a) bis o) genannten Arbeiten ausgeführt werden. Zum mindesten müssen jedoch insgesamt diejenigen baulichen Maßnahmen vorgenommen werden, die zum Schutz gegen die Wirkung von Sprengstücken gegen Verschüttung und gegen das Eindringen chemischer Kampfstoffe erforderlich sind.

2. Ein Ausbau von Dachgeschossen für Zwecke des Luftschutzes liegt nur dann vor, wenn mindestens die im folgenden unter a) bis c) genannten Arbeiten ausgeführt werden:

a) der Ersatz der Lattenverschläge durch Drahtgitter;

b)) die feuerhemmende Verkleidung des Holzwerks oder das Schwerentflammbarmachen des Holzwerkes durch baupolizeilich zugelassene Feuerschutzfarbe oder Anstrichmittel;

c) das Belegen oder Ersetzen des Fußbodens durch Stoffe, die dem Uebergreifen eines Brandes in die unteren Geschosse erhöhten Widerstand bieten;

d) Erwünscht, jedoch nicht Voraussetzung ist ferner die feuerbeständige Unterteilung des Dachgeschosses.

In den vorgenannten Fällen wird auf Grund der Bestimmungen über die Gewährung eines Reichszuschusses und einer Zinsvergütung für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden ein Reichszuschuß in Höhe von 50 v. H. der Kosten, im Höchstfalle 1 000.— RM. gezahlt. Neben dem Reichszuschuß wird eine Verzinsung zu 4 v. H. jährlich desjenigen Betrages gewährt, den der Antragsteller über den Reichszuschuß hinaus aus eigenen oder geliehenen Mitteln aufbringt. Die Verzinsung erfolgt in der Weise, daß das Reich dem Antragsteller 6 Zinsvergütungsscheine übergibt, von denen jeder auf 4 v. H. des zur Verzinsung in Betracht kommenden Betrages läuft und die in den Rechnungsjahren 1934 bis 1939 durch das Reich eingelöst werden.

3. Soweit gemäß Abschnitt 1 nur Einzelmaßnahmen durchgeführt werden, die einen ausreichenden Schutz gegen die Wirkung von Sprengstücken, gegen Verschüttung und gegen das Eindringen chemischer Kampfstoffe nicht gewähren, oder soweit die Maßnahmen gemäß Abschnitt 2 a) bis c) nicht in ihrer Gesamtheit durchgeführt werden, kommt nur ein Zuschuß von ein Fünftel der Gesamtkosten in Betracht, falls es sich dabei um Instandsetzungs- oder Ergänzungsarbeiten handelt. Neben diesem Zuschuß von Einfünftel der Gesamtkosten wird die Zinsvergütung in gleicher Weise wie oben gesagt gewährt.

Für die Beschaffung von Einrichtungsgegenständen für Luftschutzzwecke kommen Zuschüsse nicht in Frage. —

4. Wenn es sich um Ausbauten behelfsmäßiger Art handelt, ist die von der Ortsgruppe Herford des Reichsluftschutzbundes einzurichtende „Luftschutz-Bauberatungsstelle", der ein Vertreter der Baupolizei angehören muß, zur Beratung und Prüfung der Pläne und Vorlagen, heranzuziehen. Bei einem „Ausbau in endgültiger Bauart" der einen Eingriff in den Bestand des Gebäudes bedeutet, ist, wie auch sonst üblich, die Baupolizei zuständig.

Vor der endgültigen Bewilligung des Zuschusses muß der Antragsteller daher bei behelfsmäßigen Ausbau eine Bescheinigung der Luftschutz-Bauberatungsstelle über die Zweckmäßigkeit der Durchführung, bei Ausbau in endgültiger Bauart eine Bescheinigung der Baupolizei über die Maßnahme des Luftschutzraumes vorlegen.

Zur näheren Auskunft ist das Stadtbauamt, bei dem auch die amtlichen Vorschriften über die Herrichtung von Schutzräumen nebst Musterzeichnungen über Schutzräume eingesehen werden können, jederzeit bereit.

Des Königs jüngster Rekrut.

Lustspiel von Andreas Andermann.

Am Donnerstag, den 30. November ging Andermann's Lustspiel „Des Königs jüngster Rekrut" über die Bretter.

Beschäftigt waren die Herren Walter Brück (Friedrich Wilhelm I., König von Preußen), Fritz Aulinger (Erbprinz von Bayreuth), Fritz Brünske (Ritter Hasham), Frank Baruski (Graf Seckendorf), Hans Grünhage (General Grumbkow), Wilhelm Schramm (Eversmann) und die Damen Katharina Hüser (Königin), Christa Tekkener (Prinzessin Wilhelmine), Melly Stollberg (Hofdame der Prinzessin).

Die einzelnen Rollen wurden von den obigen Spielern gut erledigt. Besonders hervorgehoben verdient zu werden der Kammerdiener Eversmann (Wilhelm um den sich bald die ganzen Staatsgeschäfte zu drehen hatten. Im übrigen taten alle ihre Pflicht. An Fritz Brünske ist tatsächlich ein Besandter verloren gegangen.

In der 1. Zwischenaktpause sprach Dr. Hüsch als Landesleiter der „Deutschen Bühnen" über die Ziele unserer „Deutschen Bühne".

Der Besuch des Theaters war glänzend. Alles klappte tadellos. Nur die Garderobe versagte wieder. Wenn auch die Hutmarken ausgegeben werden, so wäre es doch wohl am Platze, um eine allzu große Stockung zu vermeiden, wenn die Damen wenigstens wüßten, wo die Nummern zu finden sind und nicht hin- und herrennen und sich dadurch im Wege stehen.

Die nächste Veranstaltung der hiesigen Deutschen Bühne findet am 14. Dezember in Bielefeld statt und zwar mit der Aufführung der wundervollen Oper „Der Waffenschmied" von Lortzing. —

Auf den Weihnachtstisch gehören deutsche Gaben.

Landkreis.

Kreisbauernstand.

Versammlungen.

Am 4. Dezember Ortsverband Valdorf, nachmittags 5 Uhr, bei Diekmann in Wehdorf. Redner: Rechtsanwalt Dr. Koch, Bielefeld.

Am 5. Dezember Ortsverband Menningshüffen, nachmittags 5 Uhr, im Tümpelkrug Redner: Pg. Haversiek.

Am 6. Dezember Ortsverband Löhne nachmittags 5 Uhr bei Horstkotte in Löhne. Redner: Pg. Denker.

Am 7. Dezember Ortsverband Wallenbrück, nachmittags 5 Uhr, bei Mohrmann in Bardüttindorf. Redner: Pg. Denker.

Am 8. Dezember Ortsverband Spenge 5.30 Uhr, bei Hype in Spenge. Redner Pg. Dr. Kuprian.

Führerinnen im Landesbäuerinnenverband.

Im „Westfälischen Bauernstand" vom 30. Nebelung werden folgende Führerinnen für den Landesbäuerinnenverband Westfalen bekanntgegeben:

Landesführerin: Frau Herbrink, Dortmund-Derne.

Stellvertreterin: Maria Müller, Münster i. W., Scharlemerstraße 6.

Führerin des Bezirks-Bäuerinnenverbandes Minden-Ravensberg: Frau Dörgemeier, Löhbecke: Frau Hüffmeier, Hedem Nr. 9. Minden: Frau Drögemeier, Lerbeck-Strahn 3. Herford: Frau Münter, Obernbeck. Bielefeld: Frau Dünkelsoh, Niederjöllenbeck. Wiedenbrück: Frau Maas, Gütersloh.

Führerin des Bezirks-Bäuerinnenverbandes Lippe: Frau Husemann-Müller, Post Schötmar i. L.

Elchhausen. Seit Jahren verursachten die beiden scharfen S-Kurven der Provinzialstraße größere Verkehrsunfälle. Es sind dieses die Kurven bei der Kirche und bei der Abzweigung der Brandhorststraße. Im Lauf des Sommers hat nun die Provinz die Kurven beseitigt und die Straße begradigt. Die Arbeiten wurden im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms durchgeführt. Die Provinzialverwaltung hat nun die an der Straße stehenden Lindenbäume — es sind insgesamt 30 — für die Minderbemittelten der Eilshauser Gemeinde gestiftet.

Stadtverordnetenversammlung.

Bünde. Zu Beginn der Versammlung widmete Bürgermeister Dr. Moes den verstorbenen Bürgern Pollner und Strunk, die zu Lebzeiten ihre Kräfte in den Dienst der Stadtverwaltung gestellt haben, ehrende Worte. Die Versammlung erhob sich zu Ehren der Verstorbenen von den Plätzen. Darauf führte Bürgermeister Dr. M. anstelle des aus der Versammlung ausgeschiedenen Stadtv. Bonhaus den Stadtv. Kahre in sein Amt ein und verpflichtete ihn durch

Handschlag. Als 2. Vorsteher wurde der Stadtverordnetenvorsteher Brinkmann einstimmig gewählt. Die weiteren Wahlen ergaben folgendes: In den Sparkassenvorstand die Herren Maurermeister Paul Kaase und Justizinspektor Tiemann, in den Schulausschuß des Realgymnasiums Stadtv. Dr. Eicker, in den Finanzausschuß Stadtv. Kahre, in den Wohlfahrtsausschuß Herrn Otto Vollmer. Der Finanzbericht für das erste Halbjahr des Rechnungsjahres 1933 wurde zur Kenntnis genommen. Die beantragten Nachbewilligungen sollen erst noch einmal im Finanzausschuß durchberaten werden, da man wenn irgend möglich versuchen will, ein Rate der für 1933 angeforderten Bürgersteuer zu erlassen. Dem vorgelegten Gaslieferungs- und Wegebenutzungsvertrag für die Belieferung der Stadt Enger mit Gas wurde zugestimmt. Die Anleihe für die Erweiterung des Gasrohrnetzes nach Enger mit 60 000 Mark wurde bewilligt. Auch der Neubau der Bismarkbrücke wurde beschlossen. Die alte Brücke zeigte schon lange Zeit verschiedene Risse, die die Standfestigkeit der Brücke befürchten ließen. In den letzten Wochen wurden die Fundamente der Brücke freigelegt und dabei festgestellt, daß eine Reparatur der Brücke nicht mehr möglich ist. Das für den Bau erforderliche Darlehen wurde bewilligt. Der Sicherheitsleistung der Stadt für die Drucklegung des Heimatbuches von Griese, Bünde und die Dörfer und Bauernhöfe im Elsetal wurde zugestimmt. Die nach einer Entscheidung des OVG. notwendig gewordene Abänderung der Biersteuerordnung wurde beschlossen, ebenso eine Aenderung des Markttarifes.

Nach einer einstündigen Verhandlungsdauer konnte die Versammlung wieder geschlossen werden. —

Der Heizwert der Brennstoffe.

Behandelt die Ofen richtig!

Wenn die Kohlen in den Keller gefahren sind, so weist die Rechnung und der Wiegeschein zwar aus, wieviel Kohlen und Holz und wie teuer wir gekauft haben — nicht aber, wieviel Wärme sich mit den vorhandenen Vorräten erzeugen läßt. Eigentlich sollte das Feuerungsmaterial nach seinem Heizwert bezahlt werden. Daß dieser bei den einzelnen Kohlenarten und bei jeder Kohlenart wieder nach Sorten und Herkunft verschieden ist, wissen Heizer, Hausfrau und Personal nur zu genau. Im allgemeinen gilt der Torf als das schlechteste Heizmaterial, das die wenigste Wärme gibt, dann kommen die Braunkohlen und Braunkohlenbriketts; noch mehr Heizkraft haben Steinkohlen und die aus ihnen erzeugten Briketts, den höchsten Brennwert hat der Anthrazit.

Um nun eine Gewähr für eine gewisse Form des Heizwertes zu haben, ließe sich ihre Herkunft bewerten. Die aus Sachsen stammenden Steinkohlen haben im Durchschnitt 6500 Wärmeeinheiten, die von Schlesien etwa 7100, die vom Ruhrgebiet 7650. Jedoch zeigten auch innerhalb der angegebenen Förderzonen Proben Differenzen bis zu 1000 Wärmeeinheiten.

Ein idealer Zustand wäre es, wenn auch der Privatmann sein Brennmaterial nach dem Heizwert einkaufen könnte.

Nun bemühen sich die einzelnen Zechen, durch ihre Verkaufsorganisationen den Konsumenten die zweckmäßigste Kohle zuzuleiten.

Ein Teil der Schuld bei Klagen über zu geringe Heizkraft der Kohlen liegt übrigens beim Verbraucher. Unzweckmäßige Behandlung des Brennmaterials kann dessen Heizwert sehr beeinträchtigen. Holz gibt viel Wärme, wenn es in gut ausgetrocknetem Zustand verbrannt wird. Sein Heizwert schwankt dann zwischen 3400 und 4100 Wärmeeinheiten. Es kommt also einer mittelguten Braunkohle gleich. Ist es aber feucht, so brennt es schlecht, die erzeugte Wärme wird zum großen Teil zum Verdampfen des im Holze steckenden Wassers verbraucht und die Heizkraft durch die Feuchtigkeit gut um die Hälfte verringert. In gleicher Weise verhält sich der Torf, der in feuchtem Zustand noch weniger brennt als Holz.

Auch in anderer Weise wird dem Brennmaterial durch Wasserbehandlung Heizwert entzogen. So begießen manche Leute Steinkohlen mit Wasser, weil sie dann besser brennen und mehr Hitze entwickeln sollen. Diese Behandlung ist falsch, wie Versuche bewiesen haben. Durch das Wasser wird der Heizeffekt der Kohle nicht vermehrt, sondern vermindert.

Andere Verluste des Heizwertes liegen nicht an der Kohle, sondern in den Heizanlagen. Von den Heizgroßanlagen abgesehen, deren modernste Konstruktionen die größte Wirkung bei geringstem Aufwand erzielen, gibt es in Häusern oft so unzweckmäßig gebaute Ofen, daß ein einziger dieser „Kohlenfresser" mehr Brennmaterial verbraucht als zwei bis drei Kohlensparer. Je eher ein derartiger Nimmersatt ausgemerzt wird, desto besser für den Heizungsetat. Aber auch der beste Ofen kann seine Schuldigkeit nicht tun, wenn er unsachgemäß behandelt wird. Allgemeine Vorschläge für die richtige Handhabung lassen sich bei der Vielzahl der vorhandenen Systeme nicht machen, aber wer schon einmal Feuer gemacht hat, weiß, wie wichtig für die Heizwirkung das rechtzeitige Schließen des Ofens und die Regelung der Luftzufuhr, besonders bei Füllöfen, ist. Man sollte daher bei mangelhafter Heizwirkung der Kohlen erst nach dem Splitter im eigenen Ofen suchen statt nach einem Balken, um damit den Kohlenmann zu erschlagen!

Auch die Radfahrer müssen sich an Ordnung gewöhnen!

Die Zahl der Radfahrer hat sich in den letzten Jahren bedeutend vermehrt. Das liegt daran, daß viele die Kosten für die Verkehrsmittel ersparen wollen. Sie ziehen mitunter gemütlich ihren Weg entlang, folgen in langer Kette den Autos und machen den Fußgängern das Leben sauer. Jetzt sind in Württemberg Straßenstreifen durchgeführt worden, die besonders der Überwachung der Radfahrer und Fuhrwerke galten. Daß auch hier Mahnungen allein nichts fruchten und nur scharfes Durchgreifen Ordnung und Sicherheit auf der Straße schaffen kann, hat das Ergebnis dieser Streifen gezeigt. In wenigen Nachtstunden wurden in Württemberg annähernd 6000 Radfahrer festgestellt, die ohne Beleuchtung oder Rückstrahler fuhren. In einzelnen Oberämtern waren es allein bis 300. Die ordnungsmäßige Beleuchtung eines Fahrrades erfordert derart geringe Aufwendungen, daß diese bei gutem Willen jedem Radfahrer möglich sind und in gar keinem Verhältnis zu den schweren Gefahren stehen, die durch nicht vorschriftsmäßig beleuchtete Räder den Fahrern selbst und anderen drohen. Die Streifen werden auch in nächster Zeit fortgesetzt werden; gleichzeitig sind die Ortspolizeibehörden angewiesen worden, in allen zur Anzeige gebrachten Fällen empfindliche Strafen zu verhängen.



Der Führer und seine Mitarbeiter bei der Erstaufführung des Filmes vom Reichsparteitage.

Blick auf die Ehrenloge während der Erstaufführung des Films „Sieg des Glaubens" in Berlin. In der Mitte: Adolf Hitler und Reichsminister Heß sowie Reichsminister Goebbels. In der zweiten Reihe in Zivil Staatsrat Dr. Ley, der Führer der Deutschen Arbeitsfront. Der Film vom Reichsparteitag 1933, der in Berlin uraufgeführt wurde, hinterließ auf alle Anwesenden, unter denen sich auch der Kanzler und seine Mitarbeiter befanden, den allerstärksten Eindruck.

Lord 6₰ MIT UND OHNE MUNDSTÜCK
REIN NATÜRLICH · NIKOTINARM

Was Langenberg sendet:

Dienstag, 5. Dezember.

Sender: Langenberg Welle 472,4

6.00: Von Köln: Morgenruf. * 6.05: Von Köln: Morgenkonzert. * 6.30: Von Stuttgart: Leibesübungen (1). * 6.45: Von Köln: Leibesübungen (2). * 7.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Frühmeldungen. * 7.10: Von Köln: Wetterbericht. * 7.15: Von Köln: Wiederholung des Morgenrufs. — Anschl.: Frühkonzert. * 8.15: Von Köln: Wasserstandsmeldungen. * 8.25: Von Köln: Gymnastik für Frauen. * 8.40: Von Köln: Für die Frau. * 10.00: Von Frankfurt: Frühbericht. — Anschließend: Wasserstandsmeldungen. * 10.10: Von Köln: Kinderturnen mit Musik. * 10.30: Von Köln: Wir und die Welt. * 11.10: Von Köln: Funkwerbung mit Schallplatten. * 11.55: Von Köln: Wetterbericht. * 12.00: Von Köln: Für jeden etwas. * 13.15: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. * 13.25: Von Köln: Nachrichten und Wetterbericht. * 13.35: Von Köln: Opernquerschnitte. * 15.00: Von Köln: Fritz Reuter: „Aus der Stromtid." * 15.30: Wirtschaftsmeldungen. * 15.50: Von Köln: Stimme der Bewegung. * 16.00: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. * 18.00: Von Frankfurt: Italienischer Sprachunterricht. * 18.20: Von Frankfurt: Was muß man heute über den Zahlungsbefehl wissen? * 18.35: Von Köln: Der Student spricht. * 18.45: Von Köln: Meldungen * 19.00: Reichssendung aus Leipzig: Stunde der Nation. Hausmusik, von Carl Maria von Weber. * 20.00: Von Berlin: Von Deutschlands Glück und Sicherheit. * 20.10: Von Stuttgart: „Der gehörnte Siegfried." Vorspiel in einem Akt zu dem Trauerspiel „Die Nibelungen", von Friedrich Hebbel. — Anschl.: Von Stuttgart: Musik aus „Der Ring der Nibelungen". Von Richard Wagner. * 21.10: Von Köln: Tanzmusik. Die Tanzkapelle des Westdeutschen Rundfunks. * 22.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. * 22.20: Von Köln: Stippvisite. * 22.35: Von Köln: Nachrichten, Wetter-, Sportbericht. * 22.45: Von Frankfurt: Unterhaltungsmusik. (Schallplatten.) * 23.00: Von Frankfurt: Nachtmusik. Unbekannte Tänze. * 4.00—1.00: Von Frankfurt: Nachtmusik. „Winterreise." Von Franz Schubert.

Drei Schwestern stehen am Kreuzweg

ROMAN VON ELSA MARIA [illegible]

[45

„Wollen wir jetzt schießen gehen, Fräulein Edna?" fragte er, ohne auf Herrn von Schraders Ansprüche auf diesen Nachmittag Rücksicht zu nehmen. „Jeder Schuß kostet eine Mark, und das Ganze ist zum Besten des Rießburger Waisenhauses."

„Gut! Gehen wir schießen!" sagte Edna.

„Höchst überflüssige Aktion!" sagte Herr von Schrader im Ton größter Unzufriedenheit. „Das Waisenhaus hat in diesem Jahre eine anständige Subvention vom Staat erhalten." Aber er ging trotzdem mit.

Vor der bunten Schießbude im hinteren Teil des Gartens standen vorwiegend die Herren und zeigten ihre Zielsicherheit.

Bredow nahm die Flinte und schoß — reichlich daneben. Er lachte und bot Herrn von Schrader das Gewehr. Schrader zielte lange, traf daneben und legte die Waffe sofort ärgerlich beiseite.

Marga und Streitmann schlenderten jetzt im Gespräch vorbei, blieben stehen und beobachteten die Schützen.

Als Edna die Schwester sah, rief sie:

„Jetzt schieße ich!"

Sie ließ sich ein leichtes Gewehr geben, legte es an die Wange, zielte kurz und traf ins Schwarze.

„Donnerwetter!" sagte Bredow entzückt. „Nochmals laden!"

Wieder ein kurzes Zielen, und der Schuß saß im Herzen der Scheibe. Die Umstehenden rückten heran.

„Wir haben eine Scharfschützin!" sagte ein alter Herr, ein pensionierter Jäger.

Abermals ließ Edna laden, traf das dritte Mal ins Zentrum, lächelte befriedigt und legte die Waffe hin.

Als sie sich umwandte, war die Schwester nicht mehr zu sehen.

Marga hatte Streitmann gebeten, mit ihr durch einen ruhigen Teil des alten Parks spazierenzugehen. Sie fühle sich wenig aufgelegt für allzuviel Geselligkeit.

„Was haben Sie?" fragte Streitmann dringlich. „Sie sind gar nicht mehr fröhlich, finde ich. Als ich Sie vor ein paar Wochen kennenlernte, da hörte man Ihr Lachen den ganzen Tag im Hause. Und jetzt ist es immer, als hätten Sie einen Kummer."

„Meine Schwester und ich haben einen Konflikt, der mich sehr bedrückt!" sagte Marga leise. „Aber bitte, sagen Sie meinem Vater kein Wort davon!"

„Edna und Sie, ja — das spürte ich schon lange." Er fühlte, vermochte aber nicht weiter zu fragen.

„Ach, Streitmännchen!"

Marga seufzte tief.

Sanft nahm er ihren Arm und führte sie. In den alten Bäumen spielte die Nachmittagssonne, von fern klang die Tanzmusik.

„Nur noch ein paar Tage ..." Er atmete ein bißchen schwer. „Ich habe Sie was zu fragen, liebe Marga. Vielleicht wissen Sie schon, was mir solange auf der Seele liegt. Ich glaube, Sie wissen es, wie lieb ich Sie habe. Viele Worte kann ich nicht machen ... ich möchte Sie zu meiner Frau!"

Marga war über und über rot geworden.

„Streitmännchen! Was sagen Sie da! — Ein Gedanke an Heirat ist im Moment für mich gar nicht faßbar." Sie suchte nach Worten, nach besseren, gütigeren — sie fand keine.

„Ich habe lange nachgedacht, liebe Marga!" sagte Streitmann jetzt. „Ich habe mir's überlegt, vielleicht helfe ich Ihnen auch — vielleicht erlöse ich Sie aus einem unhaltbaren Zustande. Ich will Sie ja nicht weiter fragen, was Sie in der ganzen letzten Zeit bedrückt — ich warten, bis Sie mir das alles einmal sagen können kann auch nicht auf das Wort Liebe heute von Ihnen hoffen; aber wäre es nicht möglich, daß wir Freunde bleiben und das andere der Zeit überlassen?"

„Ich bin Ihre Freundin, Streitmännchen, und ich bleibe es. Ich will Sie nicht enttäuschen. Aber Ihre Frau kann ich nicht werden."

„Es soll ja nicht jetzt sein!" rief er. „Ueberlegen Sie es wohl, was Sie mir sagen. Denken Sie jetzt einmal nur an sich, Marga! Ich kann Ihnen ein schönes und interessantes Leben bereiten! Ich würde Sie auf Händen tragen. — Lockt es Sie nicht auch, in einen fremden Erdteil, in fremde Länder zu kommen? — Ich will Ihnen ja Zeit lassen — wir müssen uns nicht überstürzen. Kommen Sie mit Ihrer Schwester und mir mit, versuchen Sie, ob Ihnen das Leben drüben möglich ist, und entscheiden Sie sich dann! Ich will jeden Entschluß von Ihnen hinnehmen."

Marga hatte sich von ihm gelöst und stand vor ihm; sie reichte mit der Stirn bis zu seinem Kinn. Gute Augen sahen sie voll tiefster Erwartung an.

„Streitmännchen, Sie wissen nicht, was Sie da auf sich nehmen!"

„Doch, ich weiß es!"

„Vielleicht werde ich nie wieder fröhlich, nie wieder so fröhlich, wie Sie mich kennengelernt haben —"

„Ach, Marga —", sagte er bloß. Es lag eine ganze Welt voll Tröstung und Güte in diesem Ausruf. „Ich will geduldig warten. Ich werde Sie nie drängen und quälen. Kommen Sie doch mit! Und das andere überlassen wir dem Werden."

Marga senkte die Lider. Da war der einzige Ausweg, sie wußte es. Sie sagte mit einer stillen Festigkeit: „Ich nehme Ihren Vorschlag an. Es ist meine Pflicht, einem Unglück, das ich kommen sehe, den Weg zu vermauern. Ich gehe mit!"

Sie gab ihm die Hand.

Er zog sie in überströmender Freude an seine Lippen.

„Ich danke Ihnen, Marga, für Ihr Vertrauen! Ich hoffe, Sie haben es nie zu bereuen." (Fortsetzung folgt.)

Minden -- Lübbecke

Stadtnachrichten

Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933-34.

Im Kampf gegen Hunger und Kälte. Verteilung der November-Kohle.

Gutscheine für Empfangsberechtigte werden in der Geschäftsstelle der NSV., Brühlstraße 18 ausgegeben am:

Montag, 4. Dezember	A, B, C u. D
Dienstag, 5. Dezember	E, F u. G
Mittwoch, 6. Dezember	H, J u. K
Donnerstag, 7. Dezember	L, M u. N
Freitag, 8. Dezember	O, P., Qu u. R
Samstag, 9. Dezember	S, Sch u. St.
Montag, 11. Dezember	U, V, W. u. Z.

Ausgabezeit: 9—12 und 14—17 Uhr. Samstags nur 8.30—12 Uhr.

Gutscheine für die besondere Spendenkohle für den Monat Dezember werden nebenher weiter ausgegeben an bisher noch nicht Berücksichtigte. Verteilung am Staatsbahnhof.

Minden, den 8. Dezember 1933.

Der Ortsgruppenführer des WHW.

Fundbericht.

Als verloren wurde gemeldet: 1 Brieftasche (Inh. Papiere), 1 Paar Glacehandschuhe mit Pelzfütterung.

Gefunden: ein größerer Geldbetrag, 1 Paket mit Inhalt, 1 Geldbörse mit Inhalt, 550 Gramm Wollgarn, 1 Baskenmütze, 1 seidener Damenunterrock, 1 Brosche, 1 Strohtasche mit Inhalt, 1 Schal, 1 Brille mit Futteral, 1 Armband, 1 Handwagen, 2 E. K. 1. Klasse, 1 Paar Kinderstrickhandschuhe, 1 Meldekarte für Wohlfahrtserwerbslose, 1 Herrenfahrrad.

Zugelaufen: 1 Dobermannhund, 1 kleiner langhaariger Hund.

Zugeflogen: 1 Kanarienvogel.

Nachzufragen im Polizeibüro.

Neue Konzentrationslageraspiranten.

Beamte der Geheimen Staatspolizeistelle in Bielefeld nahmen am Freitag mit Unterstützung der Mindener Kriminalpolizei 79 Kommunisten fest, da sie sich illegal betätigt hatten. Unter den Inhaftierten befinden sich Organisationsleiter, Kassierer und Kuriere. Außerdem konnte eine große Menge illegaler Druckschriften beschlagnahmt werden. Gegen eine große Anzahl der Festgenommenen wurde Haftbefehl erlassen. Gegen sie wird das Hochverratsverfahren eingeleitet werden.

Weihnachtsbaum am Kaak.

Es ist in Minden schon fast zur Tradition geworden, daß die Fachgeschäfte „Am Kaak" zu Weihnachten den großen Tannenbaum aufstellen. So ist es auch in diesem Jahre wieder. Seit dem gestrigen Sonntag strahlt die 8 Meter hohe Tanne im Lichterglanz. Es ist der Weihnachtsbaum für Alle, besonders für die, die sich selbst nicht am eigenen Lichterglanz erfreuen können. — Wie wir noch erfahren, werden auch in diesem Jahre wieder durch Gesangvereine die alten Weihnachtslieder beim Weihnachtsbaum am Kaak gesungen.

Aufruf zur Marktdisziplin!

Der Präsident des Reichsverbandes des nationalen Viehhandels Deutschlands e. V., Campe-Wüsting, hat in einem Aufruf alle Mitglieder des Reichsverbandes dazu ermahnt, bei den Viehauftrieben zu den Märkten Disziplin zu wahren.

In dem Aufruf wird darauf hingewiesen, daß der deutsche Viehhandel den größten Teil des Auftriebes zu den deutschen Schlachtviehmärkten in seiner Hand hat. Es muß seitens des Viehhandels daher unbedingt dafür gesorgt werden, daß die Preise an den Märkten möglichst stabil bleiben und daß große Schwankungen im Auftrieb unterbleiben. Wenn auch im allgemeinen der Viehhändler ohne besondere Ermahnung die Marktentwicklung richtig beurteilt, so geben doch Einzelfälle dazu Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß es Aufgabe des Viehhandels ist, die Auftriebe zu den Märkten den jeweiligen Verhältnissen auf den Fleischmärkten und der Bedarfslage anzupassen. Der Viehhändler muß hier seine Pflicht tun, um das ihm anvertraute Gut als Treuhänder des Bauern dem Konsumenten zuzuführen. Es gelte für den Viehhandel, zu zeigen, daß er in der Lage sei, die ihm gestellten Aufgaben zur Zufriedenheit zu erfüllen, um so nicht nur dem Bauern, sondern dem Volksganzen dienlich zu sein.

Verkehrsunfall.

Infolge der durch den plötzlichen Schneefall entstandenen Glätte rutschte am Freitag ein auswärtiger Lastzug auf der Portastraße zwischen die erhöhten Straßenbahnschienen. Der Verkehr erlitt dadurch eine ganz erhebliche Störung.

Am 10. Dezember im „Kaiserhof" Porta!

Kommt zum Deutschen Abend der Hitlerjugend, Ihr helft dadurch den hungernden Volksgenossen!

Hoher Besuch.

In der ersten Hälfte dieser Woche stattet der Inspekteur der Pioniere und Festungen, Oberst Förster, unserer Stadt einen Besuch ab, um den Uebungen der hiesigen Pioniere beizuwohnen.

Von der Straßenbahn.

Der Mindener Verkehrsverein hat bei der Mindener Straßenbahn angeregt, die Haltestelle „Lübbeckerstraße" in Zukunft „Solbad Minden" auszurufen. Die Haltestelle „Bad Zollern" heißt in Zukunft nur noch „Zollern". Die Straßenbahn hat diesen Wünschen Rechnung getragen.

Märchen-Woche in Minden

An alle Mindener Geschäftsinhaber!

Um den Wünschen der Mitglieder der NS. Hago, die in der letzten Versammlung am Dienstagabend zum Ausdruck kamen, zu entsprechen und in Anerkennung der von der NS. Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute für die Mindener Weihnachts-Werbeveranstaltung bisher geleisteten Aufbauarbeit geben die unterzeichneten Leiter der Ortsgruppen folgendes bekannt:

Die NS. Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute veranstaltet in der Zeit vom 10. bis 17. Dezember in Minden eine Märchen-Woche! Ein Festzug findet nicht mehr statt. Die weiter vorgesehenen Veranstaltungen verteilen sich auf die Zeit vom Kupfernen bis einschl. Silbernen Sonntag. Die Anstrahlungen der Marienkirche und des Domes finden mehrere Tage statt. Die im Rundschreiben der NSRDW. vom 23. November vorgeschlagene einheitliche Gestaltung des Straßenbildes durch quer über die Straße gespannte Tannengirlanden wird für die Hauptgeschäftsstraßen durchgeführt. Um die einzelnen Straßen voneinander abzuheben sind an den Tannengirlanden folgende Symbole anzubringen: Silberne Sterne: Bahnhof. Kaiserstraße, Bäckerstraße, Hufschmied. Rote Herzen: Marienwallstr., Marienstr., Hohnstr., Domhof. Goldene Sterne: Obermarktstraße, Kaak, Königstr., Silberglocken: Markt. Die Symbole können aus Pappe geschnitten, aufeinandergeklebt oder zweiseitig gestrichen werden. Formmuster werden von der NSRDW. ausgegeben, damit eine einheitliche Wirkung erreicht wird.

Die Hausfassaden können ferner mit Illuminationslämpchen versehen werden, die in allen Farben zu haben sind und etwa 15 Pfg. bei 3 Stunden Brenndauer kosten. (Beispiel Viktoria-Hotel am Abend des 11. November). In dieser Weise wird auch das Rathaus an mehreren Tagen illuminiert.

Mindens Schaufenster zeigen als Dekorationsmittelpunkt Märchenmotive. Keine Firma, auch nicht das kleinste Geschäft sollte dabei zurückstehen. Mit ganz bescheidenen Mitteln kann der Zweck erreicht werden. Jedes Schaufenster zeigt in diesem Jahre ein Märchenbild, eine Märchenfigur oder einen Märchenaufbau im Schaufenster. An die Verwendung von Christrosen des Winterhilfswerkes für Dekorationszwecke wird besonders erinnert.

Plakate für den Aushang, für Schaufenster und Firmenwagen stehen zur Verfügung. Das Plakat zur Märchen-Woche wird in den umliegenden Orten aushängen und auf Minden als „Märchen-Stadt" im Zeichen der Weihnachtswerbung aufmerksam machen. Die Presse wird die schon aufgenommene Vorpropaganda weiter durchführen und durch Extraausgaben steigern.

Es wird für Minden geworben. Mindens Handel und Gewerbe sollen Antrieb bekommen. Schaltet sich jede Firma in das Programm ein, dann werden die nach Minden kommenden Fremden nicht enttäuscht, man wird über Minden lobend sprechen und immer mehr Leute aus der Umgebung zu einer Fahrt nach Minden veranlassen. Die sich jetzt nicht mehr auf einen Sonntag konzentrierende Wirkung wird sich praktisch bis zum Weihnachtsfest als gutes Werbemittel auswirken. Wir empfehlen deshalb nochmals allen Kreisen der Wirtschaft eine tatkräftige Mitwirkung.

Heil Hitler!

NS. Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute, Ortsgruppe Minden
gez. Schlüter.

NS. Hago: gez. Niemeier.
Verkehrsverein Minden.

Mindener Preisliste.

Mindener Marktpreise.

Wochenmarkt am 30. 11. 1933.

	Pfd. RM		Pfd. RM
Landbutter	1.25-1.35	Blumenk., Stck.	0.40-0.60
Molkereibutter	1.50	Radieschen, Bd.	0.03
Eier hiesige	0.10½-0.14	Sellerie, Knolle	0.10-0.20
Gänse	3.60-0.70	Porree, Stange	0.03-0.05
Hähnchen	0.70-0.75	Steckrüben	0.05-0.06
Täubchen, Stück	0.30-0.40	Kohlrabi	0.10-0.20
Kartoffeln	0.03	Rote Rüben	0.08-0.10
Rotkohl	0.08-0.09	Kopfsalat, Kopf	
Wirsingkohl	0.08-0.09	Zwiebeln	0.08-0.10
Wurze'n	0.07-0.08	Suppengrün Bd.	0.10
Grünkohl	0.11-0.12	Aepfel	0.10-0.20
Weißkohl	0.05-0.06	Birnen	0.10-0.20
Rosenkohl	0.25	Spinat	0.10-0.12
Schwarzwurz	0.25-0.30	Tomaten	0.50

Ladenpreise für Kolonialwaren.

	1 Pfd. RM
Erbsen, gelbe	0.24—0.28
Bohnen	0.14—0.30
Linsen	0.15—0.35
Käse, Holländer, vollfett	0.80—1.20

Fleischpreise.

a) **Rindfleisch**

Schmorfleisch (Keule, Rindsbraten) mit Knochen	0.80—0.90
Brust und Querrippe (Kochfleisch, Suppenfleisch)	0.72—0.80
Fehlrippe (Hochrippe, dicke Rippe)	0.75—0.82
Gehacktes (Hackfleisch, Schabefl.)	0.90—0.94
Talg (Rindsfett)	0.40—0.55

b) **Schweinefleisch**

Schinken (Keule, Schlegel)	0.80—0.90
Kotelett (Karbonade, Rippenstück, Rippchen)	0.75—0.90
Schnitzel (Schweinesteak, ohne Knochen	1.00—1.30
Kamm (Nacken)	0.80—0.90
Schulter (Schuft)	0.80—0.85
Bauch	0.80—0.86
Rückenfett (grüner Speck)	0.75—0.90

c) **Kalbfleisch**

Keule (Schlegel) mit Knochen	0.90—1.00
Nierenbraten	0.90—1.00
Brust (Brustbraten)	0.80—0.85
Schulter (Bug, Blatt)	0.80—0.90
Kamm	0.80—0.90
Schnitzel ohne Knochen	1.20—1.60

d) **Hammelfleisch**

Keule (Schlegel) mit Knochen	0.80—0.90
Rücken	0.80—0.85
Schulter (Bug, Blatt)	0.80—0.85
Bauch (Dünnung)	0.70—0.80

Mindener Viehmarkt

am Dienstag, dem 5. Dezember 1933. Beginn 8 Uhr



Die Verbraucherorganisation im Dritten Reich.

Versammlung im „Haus der Arbeit".

Im großen Saale des „Hauses der Arbeit" fand am Sonntagvormittag eine Versammlung der Konsumgenossenschaften Minden, Bad Oeynhausen und Rinteln statt. Der Kommissar Lübking begrüßte die Erschienenen und rief dem kürzlich verstorbenen Vorsitzenden Gieseking, der 20 Jahre die Geschicke der Mindener Konsumgenossenschaft geleitet hat, ehrende Worte nach. Er betonte ferner, daß eine Zerschlagung der Genossenschaften nicht zu denken sei.

Pg. Giese von der „Produktion"-Hamburg führte anschließend etwa folgendes aus:

Ich überbringe Ihnen die Grüße des Reichsverbandes der Deutschen Verbrauchergenossenschaften. Viele wissen nicht, was sie heute tun sollen; jeder muß mitarbeiten nach dem Grundsatz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Wir sind schwer bekämpft worden mit allen Mitteln. Das geschah jedoch nur von egoistischen Wirtschaftskreisen. Alle Versuche scheiterten jedoch an dem Willen der Leitung der NSDAP. Das neue Deutschland hat die Konsumgenossenschaften in den Staat eingebaut. Die Genossenschaften haben sich bedingungslos Adolf Hitler unterstellt. Das Vertrauen muß gegenseitig sein darum müssen wir uns hinter alle Maßnahmen der Regierung stellen. Die Konsumgenossenschaften sind kein Bollwerk des Marxismus. Heute ist nicht mehr möglich, was nicht dem Staate dient. Wer anders handelt, steht sich von der Staats- und Volksgemeinschaft ausgeschlossen. Liberalismus und Demokratie sind zerschlagen. Damit bekommen wir erst den wahren Sozialismus. Liberalismus ist eine Spielweise des Kapitalismus. — Die Konsumgenossenschaften waren stets neutral. Sie haben von ihrer wirtschaftlichen Bedeutung durch die Machtübernahme des Nationalsozialismus nicht das geringste verloren. Sie vertreten den Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Dadurch ergeben sich von selbst enge Berührungspunkte zwischen ihnen und dem neuen Staat. Eine Neutralität ist heute unmöglich; jeder hat sich positiv zum Staate einzustellen. Falsche Empfindlichkeit ist heute nicht mehr am Platze. Der Nationalsozialismus ist der Staat, den wir alle unterstützen müssen. Der neue Staat erstrebt den wirtschaftlichen Sozialismus der Tat. Die Genossenschaften bilden dazu den Baustein. In den Konsumgenossenschaften sind die besten Kräfte der deutschen Arbeiterschaft organisiert. Sie genießen den Schutz der Deutschen Arbeitsfront. Der Gedanke der Selbsthilfe ließ das große Werk der Konsumgenossenschaften erstehen. Jeder wird aufgerufen, mitzuarbeiten. — Der Konsumverein Minden hat sich glänzend gehalten. Er muß weiter aufgebaut werden. Durch den Verbrauch der in den Werken der Geh hergestellten Qualitätswaren ist das am besten zu erreichen. Der Mittelstand muß bedenken, daß nicht die Genossenschaften, sondern der Kapitalismus ihn ruinierte. — Niemand darf durch seine Zugehörigkeit zur Genossenschaft irgendwie benachteiligt werden. Durch intensive Werbung müssen alle Ausgeschiedenen zurückgewonnen werden. Fort mit negierender Kritik! Wir gehen mit dem neuen Staat. Unser schönes Werk soll und wird aufgebaut werden. Millionen stehen noch treu zum genossenschaftlichen Gedanken. Neue Millionen müssen gewonnen werden. Wir wollen eine neue Wirtschaft! Diese erkämpfen wir mit festem Willen. Wir alle müssen uns durchringen zu der Erkenntnis

der neuen Dinge. Wir brauchen aber doch nur genau so genossenschaftlich zu handeln wie bisher. Unsere neuen Freunde sind anders als die, die wir uns früher vorgestellt haben. Die Bahn für die innere Umgestaltung der Genossenschaft ist uns vorgezeichnet. Geschlossen kämpfen wir für den Sozialismus. Durch Kampf zum Sieg des Genossenschaftsgedankens!

Kommissar Lübking dankte dem Redner für seinen Vortrag. Es gelte, seine Ausführungen in die Tat umzusetzen. Den neuen Geist wollen wir uns alle zu eigen machen: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz".

Pg. Müller-Bad Oeynhausen dankte für die Einladung zu der Konferenz. Durch die Zusammenlegung der Genossenschaften Köln und Hamburg sei ein großer Schritt, der den Nationalsozialismus zu erstreben Einheit. Die Genossenschaften werden weiter beweisen, wofür sie da sind.

Zum Schluß nahm Kommissar Lübking Stellung gegen die unberechtigten Angriffe gewisser Kreise gegen die Konsumgenossenschaften Stellung. Wir werden unsere Rechte wahren und unsere Pflichten erfüllen! Es geht uns nur um das Wohl der Gesamtheit.

— wa. —

Landkreis

Hausberge a. d. Porta. Am Dienstag gegen 7.15 früh fuhr eine aus Richtung Hausberge kommende Zugmaschine mit zwei Anhängern gegenüber dem alten Bahnhof Porta einen Telegrafenmast um, ohne sich um die Beifeitestellung zu kümmern. Hierdurch wurden die übrigen Straßenbenutzer erheblich gefährdet. Der Sitz der Zugmaschine war mit einer Zeltplandecke überspannt. Nähere Angaben über die Zugmaschine erbittet die hiesige Ortspolizeibehörde.

Todtenhausen. In der Kurve bei Graßhoff fuhr wieder einmal ein auswärtiger Kraftwagen gegen die Böschungssteine in der Kurve. Der Wagen wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Personen kamen nicht zu Schaden. —

Hüsterholz. In seltener geistiger und körperlicher Rüstigkeit konnte hier die Ehefrau Auguste Dr. ihren 80. Geburtstag feiern. Wir gratulieren. —

Minderheide. In der hiesigen Volksschule wurde ein Einbruch verübt. Katheder und Schränke wurden erbrochen. Ob etwas gestohlen wurde, konnte noch nicht festgestellt werden. —

Windheim. Da sich für einen Meisterkursus der Schuhmacherzwangsinnung der Aemter Windheim und Schlüsselburg nicht genügend Teilnehmer gemeldet haben, fällt der vorgesehene Kursus aus. Etwaige Interessenten können sich zu einem neuen Kursus, der jetzt in Minden stattfinden soll, melden.

Windheim. In den Schulvorstand wurde für den ausscheidenden Landwirt Jacke der Arbeiter Wilhelm Brandhorst Nr. 196 gewählt —

Selenfeld. Aus politischen Gründen wurde ein hiesiger Einwohner in Schutzhaft genommen. —

Petershagen. Am Donnerstag weilte Landgerichtspräsident Rudorff aus Bielefeld zur Inspektion am hiesigen Amtsgericht und nahm an der Strafsitzung teil. Es kamen folgende Sachen zur Verhandlung:

Am 6. August fand in der Gastwirtschaft Lange-Loh das Schützenfest des Kriegervereins statt. Auch hier wurden gegenseitig Kriegserlebnisse ausgetauscht. Der Bauunternehmer Friedrich R. aus Loh und der Landwirt D. kamen hierüber in Meinungsverschiedenheiten. Der Arbeiter B. äußerte daraufhin zu dem Arbeiter Kr.: „So haben sie es gemacht, seht weiß er nicht mal, wo er gewesen ist, und hier wollen sie dann wunder tun, was sie geleistet haben." Und zu noch weit beleidigenderen Aeußerungen ließ er sich hinreißen. Der Zimmermeister K. der die gesamten Aeußerungen nur auf sich beziehen konnte, fühlte sich auf das tiefste beleidigt, da er während der Dauer des ganzen Krieges in der Front war, und sich das EK. 1 und 2 erworben hat. Er stellte Strafantrag. Das Gericht hielt beide Angeklagten für überführt und verurteilte sie und zwar Kr. zu einer Geldstrafe von 75 Mark und B. zu einer solchen von 100 Mark. Dem Privatkläger wurde Publikationsbefugnis in der Mindener Zeitung, dem Mindener Tageblatt und dem Boten an der Weser zugesprochen. Die Kosten des Verfahrens wurden den Angeklagten auferlegt.

Der Viehhändler Albert H. kaufte im April von einem Todtenhauser Landwirt ein Kalb für 61 Mark. Der Landwirt erhielt einen Scheck über 100 Mark und zahlte dem Käufer den überschießenden Betrag bar aus. Der Verkäufer bekam später den Scheck mangels Deckung zurück. H. hatte sich dieserhalb wegen Betrugs zu verantworten und wurde zu einer Geldstrafe von 100 Mark und Tragung der Kosten verurteilt. —

Die Ehefrau Charlotte B. aus Ilvese war angeklagt, im Laufe des Sommers 1933 den Eheleuten Sarrik Kirschen, Eier u. eine Handtasche mit Schlüsseln und Geldbeträgen entwendet zu haben. Die Angeklagte wurde wegen Diebstahls zu einer Geldstrafe von 30 Mark verurteilt. —

Der Arbeiter Th. in Ovenstädt war beschuldigt, im Oktober dem Gastwirt R. in Gernheim in dem Augenblick, als er allein in der Gaststube war, aus einem Kasten einen Geldbetrag von 8 Mark genommen zu haben. Th. wurde wegen Diebstahls zu einer Geldstrafe von 50 Mark und Tragung der Kosten verurteilt. Th. legte Berufung ein.

Wittekindsheim. Hier herrscht augenblicklich unter verschiedenen Kindern Scharlach. Die Häuser, in denen die Krankheit auftritt, sind durch Schilder gekennzeichnet.

Lotten. Ihre goldene Hochzeit feierten vergangene Woche die Eheleute K. Kändler u. Frau. K. steht im 78. und seine Frau im 73. Lebensjahre. Auch wir wollen nicht verfehlen, dem Jubelpaare unsern herzlichsten Glückwunsch auszusprechen. —

Veltheim.

Am 1. Dezember konnte der Arbeiter A. Pettenpaul, Veltheim auf eine 50jährige Tätigkeit bei der Firma Kießgrube Bokshorn in Veltheim zurückblicken. — Bei einer von der Firma veranstalteten kleinen Feier wurden dem Jubilar von allen Seiten die herzlichsten Glückwünsche entgegengebracht. Der Herr Reichspräsident, die Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld, der Herr Landrat und verschiedene andere ehrten Pettenpaul durch eine Urkunde. Hoffentlich ist es ihm vergönnt, in körperlicher Gesundheit und Frische der Firma noch viele Jahre die Treue zu halten. —

Bad Oeynhausen und Umgegend

Am Dienstag abend starb an den Folgen einer Lungenentzündung im 76. Lebensjahre der Justizrat Cornelius Hemkes, ein Oeynhauser Bürger, dessen überragende Persönlichkeit in unvergeßlicher Erinnerung für alle die bleiben wird, denen er Freund und Berater gewesen ist. Cornelius Hemkes wurde am 30. März 1858 in Tergast in Ostfriesland geboren, vermählte sich im Jahre 1898 mit Antonette Pannenberg und zog vor ungefähr 10 Jahren in die Stadt ohne Stufen. Nachdem er in einem hiesigen Krankenheim einige Zeit gewohnt hatte, baute er sich auf dem Gelände des alten Schützenhofes an der Südbahnbrücke den Friesenhof. Herr Hemkes gehörte einige Jahre dem Aufsichtsrat der Osnabrücker Bank an und war bis zu seinem Tode Ehrenvorsitzender der Burschenschaftler Ortsgruppe Bad Oeynhausen.

Die Zahlen der Badeverwaltung bis zum 30. November geben an: 12089 Kurgäste, 167349 verabfolgte Bäder und 6673 Durchreisende.

Das Standesamt verzeichnet im Monat November 17 Geburten, 6 Trauungen und 20 Sterbefälle. —

Der Bau eines Winterbades ist vom hiesigen Schwimmverein wieder aufgegriffen worden, der auch schon mit den zuständigen Stellen Verhandlungen geführt hat. Zu diesem Zweck soll die alte Schwimmanstalt verwendet werden. —

Der Bau der neuen Südbahnbrücke im Zuge der Wiesenstraße ist bis zum Frühjahr hinausgeschoben worden, weil man den Frost, der für den Eisenbetonbau nicht günstig ist, abwarten will.

Werfe. Ein lustiger Abend, veranstaltet von Angehörigen des Arbeitsdienstlagers Balmerdinasen fand am Sonnabend beim Wirt Klausmeier statt. —

Neues aus der Gemeinde. —

Mennighüffen. Die Frauenschaft in Mennighüffen beginnt in der nächsten Woche mit einer Mütterschulungsarbeit, die die Frau und Mutter für ihren heiligen Beruf des Mutterseins rüsten soll. Es werden an jedem Dienstag (abends 8 Uhr) im Gemeindehause Vorträge gehalten werden über folgende Fragen: 1. Unsere Kinder sind Gottes-Geschenk (dazu wahrscheinlich ein Film). 2. Etwas über Advent und Weihnachten. 3. Wie lehrt eine Mutter ihre Kinder singen? 4. Mein Kind zeigt schlechte Eigenschaften, was soll ich tun? 5. „Mutter erzähl mir bitte eine Geschichte!" 6. Muß ich mich auch um das Spielen meines Kindes kümmern? 7. Der gesunde Säugling und seine Pflege. 8. Mein Kind ist krank! 9. Allerlei über den Haushalt. 10. Kleine Kinder, kleine Sorgen — große Kinder, große Sorgen. 11. Die Verantwortung werdender Mütter. 12. Was muß ich über Vererbung wissen? 13. Das Beten für die Kinder und mit den Kindern. Alle Mütter sind zu diesen wichtigen Stunden herzlichst eingeladen.

Goldene Hochzeit. —

Gehlenbeck. Im Ortsteil Jöllenbeck feierte das Ehepaar Schröder das seltene Fest der goldenen Hochzeit. —

Gehlenbeck. Die vom Kriegerverein veranstaltete Sammlung für die Kriegsgräberfürsorge ergab den stattlichen Betrag von 177 Mark. —

Adventsfeier. — —

Obernbeck. Die NS.-Frauenschaft und der BDM. hielten am 30. November im festlich geschmückten Heim des BDM. eine schlichte Adventsfeier ab. —

Löhne. Die Arbeitsmarktlage im Amte Gohfeld-Mennighüffen weist gegenwärtig sehr große Belebung auf. In erster Linie werden Erweiterungs- und Ergänzungsbauten ausgeführt, was seine Begründung in der Bewilligung der Reichszuschüsse hat. Es wäre zu wünschen, daß in nächster Zeit kein Witterungsumschlag eintritt, der eine Fortführung der Bauarbeiten unmöglich machen würde. —





[46

Als sie zum Festplatz zurückgingen, bat Marga noch: „Nichts dem Vater sagen, wenn er abends zum Fest kommt! Morgen mag er's erfahren, heute nicht mehr!"

Er versprach es.

Der Abend war schon weit vorgerückt, als Herr von Köller eintraf.

Die Lampions waren im Garten angezündet worden, am kalten Büfett standen die Gruppen der Herren und Damen, bedienten sich mit den leckeren Salaten und den Gläsern bereitstehender Bowlen.

Er begrüßte zuerst Manuela, die in einem großen Kreise von Menschen der Mittelpunkt war. Er fragte sie, wo er seine Mädels finden könne, doch sie wußte es nicht.

„Lassen Sie uns die gnädige Frau da!" rief einer der Herren. „Sie haben genug das Vergnügen gehabt! Lassen Sie uns arme Kartoffelbauern auch mal ein bißchen Welt- und Bühnenluft schnuppern!"

Lachend ging Herr von Köller weiter und hielt nach seinen Töchtern Ausschau. Endlich entdeckte er Irene.

„Hallo — gut, mein Kind, daß ich dich habe! Wir werden uns jetzt mal ein bißchen reihum bewegen, damit du alle Freunde noch einmal gesprochen hast."

Arm in Arm gingen Vater und Tochter über den Platz.

„Wie weit seid ihr mit dem Drusch?" fragte Irene.

„Gut vorangekommen! In ein paar Tagen werden wir das meiste geschafft haben. Wir haben zur rechten Zeit angefangen, glaube ich. Können doch wirklich zufrieden sein mit diesem Wetter, Kind! Auf anderen Gütern hat man, wie ich höre, noch nicht begonnen. Auf Borgstedt steht noch alles auf dem Halm."

„Hast du schon was gegessen, Vater?" fragte Irene sorglich. „Komm ans Büfett, ich hole uns zwei Gläser Bowle, und dann beginnen wir mit unserem Rundgang."

Während sie saßen, wollte der Vater noch einmal wissen: „Hast du die Mädel gesehen?"

„Marga ist mit Streitmann schon lange verschwunden!" antwortete Irene.

Da lächelte er zufrieden.

Ueber den großen, dunkel zusammenstehenden Wipfeln der Parkbäume lag ein letzter hellgrüner Streifen des Abendhimmels. Vom alten Gutshause her konnte man die Uhr die neunte Stunde schlagen hören.

Marga hatte sich von Streitmann getrennt und ging allein dem fernen Gatter des Parks zu. Sie war voller Unruhe. Wo blieb Höwell?

Fast im gleichen Augenblick, als sie den Ausgang erreicht hatte, kam er aus dem Dunkel der Landstraße auf sie zu.

„Entschuldige, daß ich mich so sehr verspätete. Aber ich bin gelaufen, mein Kopf ist zu voll mit Dingen!" Seine Stimme klang erregt und bedrückt.

Er küßte sie stürmischer als sonst.

„Sechs Tage habe ich dich nicht gesehen! Dieses von dir Fortsein macht mich ganz — macht mich ganz — ohne dich taugt das ganze Leben nichts!"

Er nahm sie im Dunkel der Bäume um die Schulter und ging mit ihr den Lichtern zu.

„Sagst du mir gar nichts, Marga?"

Sie lehnte wie verloren in seinem Arme. Seine Stimme hören, das war für sie wie ein Rausch, und ringsherum ging die Welt unter und war nicht mehr! Nur er war da und das unendliche Gefühl, wie sie ihn liebte.

„Was soll ich dir sagen, Helmut —!"

„Bist du mit deiner endlosen Plackerei für die Abreise deiner Schwester endlich durch? Wird man sich nun morgens wenigstens sehen können? Ich lebe davon, Marga! Du weißt gar nicht, was mir fehlt den ganzen Tag, wenn ich dich in der Frühe nicht gesprochen habe!"

Sie wählten jetzt einen dunklen Weg durch den Garten, um noch nicht unter die Menschen zu müssen. Aufblühen des Jasmingesträuch streute seinen Duft um sie.

„Ich kann nicht kommen, Helmut!" sagte sie in tiefer Bedrängnis.

Er blieb stehen und zog sie zu sich heran. „Wie, Marga? — Dann habe ich recht gefühlt, daß es Vorwand war. Du hättest also wohl kommen können in der letzten Woche. Du hast etwas anderes."

„Ja, ich habe etwas anderes!" sagte Marga tonlos.

„Die Sache mit deiner Schwester gibt dir keine Ruhe?"

Sie antwortete nicht.

„Marga! Marga!" drang er in sie. „Laß uns nicht unglücklich werden durch Mißtrauen! Ich habe dir die ganze Wahrheit erzählt. Glaube es mir, ich bin völlig unschuldig an dem Geschehnis; hätte ich nur ahnen können, was sich im Kopfe deiner Schwester spiegelt! — Ich habe dann getan, was ich tun konnte! Habe sofort die Kette zurückgeholt und sie ihr geschickt, sofort — habe versucht, ihre Tat rückgängig zu machen, auszulöschen, als wenn sie nicht geschehen wäre! — Ach, Marga, du weißt ja alles! — Ich habe dir jede Einzelheit erzählt, als du mich fragtest. Wie sehr bedaure ich, daß deine Schwester zu dir gesprochen hat. Hätte sie geschwiegen, so würde ich dich nie mit dieser Sache belastet haben."

„Ja!" machte Marga. Es klang, als wäre sie mit ihren Gedanken ganz woanders.

Er küßte sie. „Hast du noch etwas auf dem Herzen?"

„Nein!"

„Sei ehrlich! — Du hast irgendwelche neuen Gerüchte gehört, die man in Rießburg über mich herumträgt. Stimmt's? — Wahrscheinlich, daß ich mit den Steuern so weit im Rückstande bin, daß man mir nächstens Vieh pfänden wird. Dieser böse Dämon Bunzlau vermag nämlich alles. Der erfährt sogar Sachen, die Amtsgeheimnis sind, wenn es darauf ankommt, mir zu schaden."

(Fortsetzung folgt)